



**TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DRESDEN**

Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften Institut für Anglistik

Internationale und Interdisziplinäre Konferenz

# **TRANSGENDER UND INTERSEX IN KUNST, WISSENSCHAFT UND GESELLSCHAFT**

International und Interdisciplinary Conference

# **TRANSGENDER AND INTERSEX IN THE ARTS, SCIENCE AND SOCIETY**

Deutsches Hygiene-Museum Dresden  
18.-20. Januar 2012

Prof. Dr. Stefan Horlacher



## ABSTRACTS

---

Prof. Dr. Stefan Horlacher (Technische Universität Dresden)

### **Bridging the Gap: Transgender and Intersex in the Arts, Science and Society – Transgender und Intersex in Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft**

Siehe: <http://tu-dresden.de/slk/transgender-intersex>

Ins A Kromminga (Künstler\_in und Aktivist\_in, Sprecher\_in von IVIM)

### **Die Republik der Hermaphroditen? Zwitter zwischen Kultur und Unsichtbarkeit The Republic of Hermaphrodites? Herms between Culture and Invisibility**

1. Teil: *The Personal Is Political*

Von Pathologisierung durch die Medizin und Zum-Patient-Gemacht-Werden, no-information = no consent, Indoktrinierung des Krankseins, Lügen statt Fakten, „Es gibt kein richtiges Leben im falschen.“, Kunst als Überlebensstrategie und Suche, Alltagsbewältigung als Monster und Alien unter 'Menschen'.

2. Teil: *Unsichtbares wird sichtbar*

Entdeckung der Wahrheit, Finden und Akzeptieren der Fakten, die Ausmaße der Gewalt und ihre Systematik erkennen, Kunst als Kritik, Aufklärung und Aktivismus.

3. Teil: *Die Republik der Hermaphroditen wird hiermit ausgerufen*

Inter\* hat nichts in den Naturwissenschaften zu suchen! Inter\* ist eine kulturelle Herausforderung unseres derzeitigen Normensystems. Der Umgang mit Inter\* in unserer Kultur ist als Menschenrechtsverletzung und als Vernichtung einer geschlechtlichen Minderheit zu verstehen. Kunst als (ein) Wegbereiter für neue Räume.

Part 1: *The Personal Is Political*

About pathologizing with the help of medicine and being-made-into-a-patient, no-information = no consent, indoctrination of being sick, lies instead of facts, "There is no right living in the false one.", art as survival strategy and search, coping with everyday-life as a monster and alien among 'humans.'

Part 2: *The Invisible Becomes Visible*

Discovering truth; finding and accepting the facts; realizing the magnitude of violence and its systematics; art as criticism; education and activism.

### Part 3: *This Is the Proclamation of the Republic of Hermaphrodites*

The natural sciences are not the place to understand inter\*! Inter\* is a cultural challenge within our current system of norms. The way our culture deals with inter\* is to be understood as a Human Rights violation and as the annihilation of a sex/gender minority. Art as (a) trailblazer for new spaces.

Dr. Jay Prosser (University of Leeds, School of English)

#### **Digitale Transgender-Leben**

#### **Digital Transgender Lives**

Dieser Vortrag untersucht, wie die neuen digitalen Medien die Darstellungen und damit auch die Leben von Transgender-Menschen umformen. Die Leichtigkeit, mit der durch Digitalkameras Porträts geschossen werden und mit der Bilder und Videos im Internet zirkulieren, hat zur Folge, dass immer mehr Transsexuelle ihre Umwandlung bis ins kleinste Detail visuell festhalten, in Form von Blogs und anderen interaktiven Plattformen. Die Digitalisierung von Transgender-Leben hat zu einem enormen Wissens- und Verstehenszuwachs bezüglich Transgender als Konzept und Praxis, zu größerer Akzeptanz und Offenheit sowohl innerhalb der Gemeinschaft als auch darüber hinaus geführt. Die Einführung des Web 2.0 im Jahr 2004 – wodurch das Internet zu einem Medium interaktiver und gemeinschaftlicher Mitwirkung wurde und nicht länger nur ein Medium passiven Informationskonsums darstellte – ist zudem Grundstein für eine wesentlich stärkere globale Transgendergemeinschaft. Sie ermöglicht Interaktion, Vernetzung und bessere Zusammenarbeit. Data-Sharing-Webseiten wie YouTube und Facebook stellen das autobiographische Leben Transsexueller nicht in Isolation, wie es in Darstellungen des vordigitalen Zeitalters zumeist der Fall war (bspw. Fotografien in Autobiographien), sondern vernetzt dar. Die neuen digitalen Medien werden auch von medizinischen Einrichtungen genutzt und verbinden diese. Die Gesundheitsexperten, die am 'digitalisiertesten' sind, die in jeder Hinsicht heutigen Transgender-Leben und Lebensgeschichten verbunden sind, sind die gefragtesten und erleben daher eine gesteigerte Nachfrage nach ihren Webauftritten sowie ihren medizinischen Technologien. Vor- und nachoperationale Konsultationen mit medizinischen Experten, die weltweit operieren, können durch SMS und MMS von Seiten der Experten effizient und sorgfältig durchgeführt werden. Meine These ist daher, dass durch diese Möglichkeiten digitale Transgender-Leben wesentlich lebbarer und ihre Selbstdarstellungen produktiver, mehrschichtiger und ansprechender sind als die ihrer prädigitalen Pendanten.

This talk examines how the new digital media are transforming the representations and therefore lives of transgender subjects. The ease of taking one's own portrait on a digital camera and of circulating photographs and videos via the World Wide Web means that more and more transsexual subjects are documenting their transitions in minute visual detail, in the form of blogs and other dissemination sites. The digitization of transgender lives has resulted in a substantially increased knowledge and understanding of transgender as a concept and practice, more acceptance and openness both within the community and beyond it. The introduction in 2004 of Web 2.0 – which facilitates use of the internet as participatory, interactive and collaborative, rather than simply as a medium of passive consumption of information – also crucially underlies a much stronger global transgender community, facilitating interaction, interconnection and greater collaboration. Data sharing sites such as YouTube and Facebook establish the autobiographical life of the transsexual not so much in isolation, as was the case most often in pre-digital representational forms (photographs in autobiographical books, for example), as interconnected or 'webbed.' The new digital media are also used by and to connect to medical services. Those health professionals who are the most digitalized, who connect in every sense most to today's transgender lives and life stories, are themselves the most sourced and respected and thus in turn see increased use of their Web and medical technologies together. Pre- and post-surgical consultations with medical experts who are known and operate globally may be held – and with great efficacy and care on the part of the professionals – by texting and sending photographs of body parts on mobile phones. My argument in talk, then, is that digital transgendered lives are thus a good deal more live-able and their self-representations more prolific, multiform and engaging, than those of their pre-digital counterparts.

Prof. Dr. Susanne Schröter (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Ethnologie)

### **Grenzverläufe zwischen den Geschlechtern aus anthropologisch-ethnologischer Perspektive**

### **Gender Boundaries from an Anthropological and Ethnological Perspective**

Die Debatte um die soziale Konstruktion von Geschlecht wird empirisch unter anderem mit Verweisen aus der Anthropologie geführt, wobei Phänomene des 'Transgender' und des 'Intersex' im Zentrum des wissenschaftlichen Interesses stehen. Anthropologische/ethnographische Forschungen haben in den vergangenen 30 Jahren eine bemerkenswerte Variabilität von Geschlechtsformierungen aufzeigen können, die vom indianischen 'Two Spirit' über polynesische 'Fa'afafine' bis zu den 'geschworenen Jungfrauen' Albaniens reicht. In der Ethnologie selbst verwendet

man dafür vorzugsweise den Begriff des 'dritten Geschlechts', um zu verdeutlichen, dass 'Transgender' in vielen indigenen Gesellschaften eine eigenständige Kategorie darstellt. Einige Autor/innen sprechen auch von vier oder mehr Geschlechtern, die sie anhand indigener Termini oder bestimmter Kriterien als 'Geschlechtsmarker' identifizieren. Schwierigkeiten einer korrekten Benennung lassen sich allerdings nicht wirklich beheben, da Lokalgesellschaften jeweils ihre eigenen Begriffe verwenden, in einer komparativen Perspektive aber generalisierende Termini gefunden werden müssen, um einen Kulturvergleich möglich zu machen. Zwangsläufig kommt es dabei zu Übersetzungsproblemen, die umso gravierender sind, da alle Geschlechtertermini Wertungen unterliegen und kulturelle Einschreibungen bestimmter Vorstellungen von Geschlecht implizieren. In der ethnologischen Genderdiskussion wurde der Begriff des 'dritten Geschlechts' vorwiegend im Sinne einer idealisierenden Geschlechtskonstruktion verwendet, mit Hilfe derer ein Gegensatz zwischen vermeintlich 'freien' indigenen und repressiven modernen westlichen Gesellschaften begründet wurde. Repressive Momente, die mit den indigenen Konstruktionen verbunden sind, wurden ausgeblendet. Dazu gehört der Umstand, dass der Status eines weder männlich noch weiblich definierten Geschlechts in den meisten indigenen Gesellschaften ein Zwangskorsett für Homosexuelle darstellt. Fast überall ist Homosexualität tabuisiert und darf per definitionem nicht existieren, so dass Homosexuelle zu einem wenigstens partiellen Geschlechtswechsel genötigt werden. Zurzeit werden die indigenen Modelle von der transnationalen LGBT-Bewegung herausgefordert und es kommt zu gegenseitigen Abgrenzungen, wobei indigene 'dritte Geschlechter' begründet um ihre lokale Akzeptanz fürchten, wenn sie mit modernen Phänomenen von Homo-, Bi- und Transsexualität in Verbindung gebracht werden.

From an empirical point of view, the debate about the social construction of gender draws, among other things, on anthropological references, with a focus of scholarly interest on 'transgender' and 'intersex' phenomena. During the past 30 years, ethnographic research could show that there is an amazing variability in gender formations, ranging from Native American 'two-spirits' to Polynesian 'fa'afafine' and the 'sworn virgins' of Albania. In anthropology itself, these phenomena are most commonly termed 'third genders/sexes'; which serves to emphasize that 'transgender' is a category of its own in many indigenous societies. Some authors also talk of four or more genders, which they identify by means of indigenous terms or specific criteria used as 'gender markers'. However, it is not really possible to eliminate terminological problems, because local communities use their own respective terms while any comparative perspective needs generalizing terms to facilitate cultural comparisons. In this process, problems of translation are inevitable, and they are aggravated by the fact that all gender terms are subject to value judgments and imply cultural ascriptions of specific ideas related to gender. In the

anthropological discussion of gender, the concept of 'third gender' has mostly been used in the sense of an idealizing gender construction by means of which a contrast was established between supposedly 'liberal' indigenous societies and repressive modern Western ones. Repressive aspects that go along with the indigenous constructs were ignored. These include the fact that gender statuses defined as neither male nor female constitute straightjackets for homosexual individuals in most indigenous societies. Homosexuality is tabooed almost universally and may not exist per definition; homosexuals are thus forced to undergo at least some partial change of gender. The indigenous models are currently being challenged by the transnational LGBT movement. There are mutual processes of delimitation, as indigenous 'third genders' rightfully fear that they will lose acceptance in their local communities if they are associated with modern phenomena of homosexuality, bisexuality, and transsexualism.

Dr. Nadyne Stritzke (Justus-Liebig-Universität Gießen, Institut für Anglistik)

### **Die Konstruktion von Trans- und Intersex: Trans\* aus einer kultur- und geisteswissenschaftlichen Perspektive**

### **The Construction of Trans- and Intersexuality: Trans\* from a Cultural Studies and Humanities Perspective**

Kultursemiotisch-performativitätstheoretisch ausgerichtete Kulturwissenschaften begreifen materielle und soziokulturelle Phänomene als vom Menschen geschaffene, historische und kulturspezifische Bedeutungszusammenhänge, die es im Rahmen kulturwissenschaftlicher Analysen in ihrer bedeutungsgenerierenden Dimension zu interpretieren gilt. Trans- und Intersexualität können aus dieser Perspektive zunächst einmal als kulturelle Zeichensysteme verstanden werden, die von individuellen und kollektiven Zeichenbenutzern produziert werden, indem diese konventionalisierte Codes (u.a. sprachliche Handlungen) anwenden. Trans- und Intersexualität sind somit Teil symbolischer und textueller Vermittlungsprozesse im gesellschaftlichen Gesamtsystem. Kulturwissenschaftliche Auseinandersetzungen mit dem Phänomen der Trans- und Intersexualität konzentrieren sich auf die systematische Reflexion und kritische Betrachtung der Produktion kultureller Codes durch hochspezialisierte Diskurse (wie bspw. medizinische, biologische, juristische). Auf diese Weise tragen kulturwissenschaftliche Perspektiven zu einem interdiskursiven Verständnis von Trans- und Intersexualität als kulturelle Konstruktionen in Relation zu anderen Bedeutungskategorien wie dem hegemonialen Denkmodell der Zweigeschlechtlichkeit und Heteronormativität bei. Das Wissen um die grundsätzliche Standortgebundenheit schärft dabei nicht nur das Bewusstsein der Kontingenz vermeintlich 'natürlicher' Phänomene wie der Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität, sondern

trägt ebenfalls zur Selbstreflexivität in Bezug auf die theoretischen und methodischen Prämissen der eigenen Bedeutungsproduktion bei. So betrachtet etablieren kulturwissenschaftliche Perspektiven in je spezifischer Weise Metaebenen der Reflexion und eröffnen die Möglichkeit zur Verständigung über disziplinäre Strukturen, theoretische Grundlagen und methodische Konzepte.

From the perspective of semiotic and performative Cultural Studies, material and sociocultural phenomena are understood as historically and culturally specific correlations of meaning. It is the aim of cultural analyses to interpret these culturally generated meanings. In this sense, trans- and intersexuality can be conceptualized as cultural symbolic systems which are produced by individual and collective agents who make use of conventionalized codes (such as speech acts). Thus, trans- and intersexuality are part of symbolic and textual processes of transmission within the social system. From the perspective of Cultural Studies, examinations of the phenomena of trans- and intersexuality focus on the systematic reflection and critical inspection of signifying practices, i.e. highly specialized discourses (such as medical, biological or judicial ones). In this manner, Cultural Studies generate an understanding of trans- and intersexuality as interdiscursively fabricated cultural constructions which need to be recognized in their relation to other meaning-generating categories such as the hegemonic binary conception of sex and gender as well as heteronormativity. The understanding that all knowledge is ultimately contingent increases not only an awareness of the contingency of generally assumed 'natural' phenomena such as the dualistic conception of male and female bodies as well as heterosexual desire, but also contributes to self-reflexivity with regard to theoretical and methodological premises within the processes of generating cultural meanings. Hence, Cultural Studies establish meta-levels of reflection and convey chances of interdisciplinary understandings.

Prof. Dr. Annette Runte (Universität Siegen, Institut für Germanistik)

### **'In Between'. Hermaphroditismus zwischen Androgynie und Geschlechtslosigkeit in der Literatur der Moderne**

### **'In Between.' Hermaphroditism between Androgyny and Sex-/Genderlessness in Modern Literature**

Ausgehend von Achim Aurnhammers bahnbrechender Studie zur Androgynie in der europäischen Kultur soll die davon abgrenzbare Konstellation der (Re-)Präsentation bzw. Inszenierung von 'Hermaphroditismus' ('Geschlechter/ver/mischung') – als zunehmend medikalisiertes Phänomen intersexueller 'Zwischenstufen' – unter diskurshistorischen Vorzeichen in den Blick gerückt werden, um die These einer

tendenziellen 'Neutralisierung' der Geschlechterdifferenz durch Vervielfältigung (z.B. Laure Murat) zur Debatte zu stellen. Insbesondere anhand der symptomatischen Evolution einer multifunktionalen Chiffre in der französischsprachigen (Unterhaltungs-) Literatur (Cuisin, Balzac, De Latouche, Lautréamont, Dubarry, Finaud usw.) ließe sich die Dialektik von Spaltung und Verdoppelung auf die Paradoxstruktur moderner Subjektivität bzw. Individualität abbilden. Die narzisstische Ästhetisierung einer Inklusion des ausgeschlossenen Dritten erlaubt die Frage nach dem Status des Anderen im konstruktivistischen Paradigma.

Taking Achim Aurnhammer's groundbreaking study of androgyny in European culture as a starting point, this presentation employs a discourse-historical perspective in order to focus on the constellation of the (re-)presentation and mise-en-scène of 'hermaphroditism' ('gender-b(l)ending') as an increasingly medicalized phenomenon of intersexual 'interstages'. By doing so, the assumption that gender difference tends to be 'neutralized' by means of copying (e.g. Laure Murat) shall be discussed. The dialectics of separation and duplication might be mapped onto the paradoxical structure of modern subjectivity and individuality, respectively, above all with the help of the symptomatic evolution of a multifunctional chiffre in French (popular) fiction (Cuisin, Balzac, De Latouche, Lautréamont, Dubarry, Finaud etc.). The narcissistic aestheticizing of an inclusion of the excluded allows us to interrogate the status of the other within the constructivist paradigm.

Del LaGrace Volcano (Independent Cultural Producer)

### **RePräsentation von Intersex: In Kunst, Kultur und Alltag**

### **RePresenting Intersex: In Art, Culture and Daily Life**

I steht für Intersex, könnte aber genauso gut Unsichtbarkeit (*invisibility*) bedeuten. Es gab (und gibt noch immer) eine Geschichte der gewalttätigen Auslöschung von Intersex, begangen größtenteils von einem medizinischen Establishment, das Normalisierung, d.h. Genitalverstümmelung, als *die* Lösung sieht.

Der Vortrag möchte zeigen, wie *sex*, *gender* und Sexualität lange Zeit durch Angst vor dem 'abnormen/abnormalen' geschlechtlichen Körper reguliert wurden. Er möchte eine alternative Perspektive anbieten, die stärkt, anstatt zur Kolonialisierung Intersexueller beizutragen. Der 'Schemen' und das Spektakel des 'Hermaphroditen' wurde für die Unterhaltung ausgeschlachtet, angefangen bei Freak-Shows bis hin zum zeitgenössischen Unterhaltungsfernsehen. Innerhalb des sich in jüngerer Zeit herausbildenden Gebiets der Transgender Studies werden Intersex-Themen ebenfalls häufig in einer Weise instrumentalisiert, die Intersexuellen eher schadet als



hilft. Der Vortrag möchte diese Befindlichkeiten in sowohl unverfälschter als auch anschaulicher Weise ansprechen.

I stands for Intersex but could just as easily signify invisibility. There has been (and continues to be) a history of violent erasure of intersex, perpetrated in large part by a medical establishment that sees normalization, i.e., genital mutilation, as *the* solution.

*RePresenting Intersex in Art, Culture & Everyday Life*, intends to demonstrate how sex, gender and sexuality have been regulated through fear of the 'abnormally' sexed body across the ages and aims to provide an alternative perspective that empowers rather than colonizes the intersex subject. The specter and spectacle of the '*hermaphrodite*' has been simultaneously exploited for entertainment, from the freak shows of old, to contemporary tabloid television. More recently within the newly emerging field of Transgender Studies, intersex issues are too often employed in ways that do not benefit intersex individuals. This presentation seeks to address these concerns in both a visceral and visual manner.

Dr. Heinz-Jürgen Voß (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin)

### **Zur Dekonstruktion des Geschlechts aus biologischer Perspektive**

#### **Deconstructing Sex from a Biological Perspective**

Wurden in den Arbeiten Judith Butlers Kritiken an binären Auffassungen biologischen Geschlechts auf Ebene von Deutungen von Zeichen verhandelt und bleiben mit solchen Betrachtungen tatsächlich vorhandene organische Strukturen und ihre mögliche Binarität unhinterfragt, wendet sich dieser Beitrag biologischen Theorien zu diesen organischen Strukturen zu. Er zeichnet Präformations- und Epigenese-Theorien nach und zeigt auf, dass man mit Fokus auf Epigenese, also auf Entwicklungs- und Differenzierungsprozesse, zu vielgeschlechtlichen biologischen Geschlechtertheorien gelangt. Organische Strukturen entwickeln sich individuell und im Vergleich mehrerer Individuen variabel; dass bislang binäre Deutungen dominant sind, ist Resultat einer Gesellschaft, die zwei Geschlechter unterscheidet und sie zueinander verschieden behandelt.

Judith Butler critiqued binary approaches to biological sex on the level of the interpretation of signs, thus avoiding a discussion of actually-existing organic structures and their possible binarity. In contrast to that, this paper considers historical and current biological theories about such organic structures. Tracing

theories of pre-formation and epigenesis, it will be demonstrated that by focusing on processes of evolution and differentiation, one arrives at pluri-sexual approaches to biological sex. Organic structures develop individually and vary when several individuals are compared. The predominance of binary interpretations results from the distinction between two sexes and their unequal treatment, still prevalent in society.

Dr. Rainer Herr (Charité Berlin, Institut für Geschichte der Medizin)

### **Ver-Körperungen des 'anderen' Geschlechts – Transvestitismus und Transsexualität aus historischer Perspektive**

### **The Embodiment of the 'Other' Sex – Transvestitism and Transsexuality in Historical Perspective**

'Cross-dressing' und 'passing' haben eine lange Tradition in Europa, aber erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts haben diese Begriffe in der neuen Disziplin der Sexualpathologie, begründet von den Psychiatern Carl Westphal und Richard von Krafft-Ebing, einen sexuellen Anstrich bekommen. Die Kategorie, die diese neue Wissenschaft entwickelt hat und die als "Conträre Sexualempfindung" bezeichnet wurde, umfasste alle Arten nicht-normalen (devianten, nicht-konformen) Spiels mit den Geschlechtern, darunter gleichgeschlechtliche Liebe, cross-dressing und Geschlechtsumwandlung.

Als die Schwulenbewegung am Ende des 20. Jahrhunderts aufkam, war das Bild des Homosexuellen bereits allgemein bekannt in der Populärkultur und wurde als Charakteristikum der Moderne aufgefasst. Durch die Ablehnung, mit der sie dem Etikett der Homosexualität gegenüberstanden, begannen die cross-dresser – zumeist Heterosexuelle – in den Dialog mit den Sexualwissenschaftlern zu treten, der 1910 in Magnus Hirschfelds Konzept des Transvestitismus gipfelte. Seine Verhandlungen mit Vertretern der preußischen Polizei und anderer Rechtsbehörden führten zur 'offiziellen' Praxis der Ausgabe von 'Transvestitenpässen' auf Grundlage medizinischer Gutachten. Diese Pässe wurden ausgestellt, um Transvestiten davor zu schützen, wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses verhaftet zu werden. Während sich die Transvestiten diese neue Identität aneigneten und weiter formten, entwickelten sie eine Reihe von Lebensweisen, gründeten Vereinigungen, Zeitungen, Bars und Clubs. In der Weimarer Republik bildeten sie eine eigene sexuelle Minderheit.

Männer und Frauen, die sich zum 'anderen' Geschlecht gehörig fühlten, sah man auch als Transvestiten. Im Selbstverständnis dieser Transvestiten war ein Wechsel der Geschlechterrolle nicht zwangsweise verbunden mit körperlichem Unbehagen oder dem Bedürfnis, den Körper umzuformen.

Die ersten Versuche von Transvestiten, ihre Körper an das gewünschte Geschlecht anzupassen, zielten nicht auf operative Veränderungen, sondern auf das Auslöschen von Zeichen des biologischen Geschlechts. In diesem Zusammenhang kam es zu ersten Selbstkastrationen, die ersten medizinischen Kastrationen oder Brustamputationen fanden 1910 statt. Letztere wurden zumeist auf pragmatische Weise legitimiert: durch Selbstmordandrohungen der Patienten. Operative Geschlechtsumwandlungen wurden daraufhin als 'Notfall-OPs' ausgewiesen.

Zwischen 1910 und 1920 kam es zu einem Paradigmenwechsel in der Sexualwissenschaft: Sexualität wurde nun im Kontext hormoneller Regulierung gesehen. Nach als erfolgreich deklarierten hormonellen Experimenten an Tieren, die letztlich in Geschlechtsumwandlungen resultierten, und deren Verbreitung in Populärmedien, wurde der Ruf der Transvestiten nach einer solchen hormonellen Behandlung laut. Parallel dazu machten neue gynäkologische Operationen (z.B. Eierstock-transplantationen), Erfolge plastischer Chirurgie und kosmetischer Medizin Geschlechtsumwandlungen beim Menschen plötzlich möglich. Ab 1920 wurden diese durchgeführt, die bekannteste ist wohl diejenige, die an Einar Wegener/Lili Elbe vollzogen wurde.

1950 führten zwei emigrierte Sexualwissenschaftler, die mit Hirschfelds Theorie und Praxis vertraut waren, das Konzept der Transsexualität in den USA ein.

'Cross-dressing' and 'passing' have a long cultural tradition in Europe, but only since the middle of the 19th Century did they acquire a sexual character within the new discipline of sexual pathology, founded by the psychiatrists Carl Westphal and Richard von Krafft-Ebing. The category developed by this new science that was called "contrary sexual feeling" (Conträre Sexualempfindung) encompassed all kinds of non-normal (deviant, non-conforming) gender play, including same-sex love, cross-dressing and sex changes.

By the time the gay emancipation movement arose at the turn of the 20th century, the homosexual had become a figure widely known in popular culture and considered characteristic of Modernity. In refusing to be labeled as homosexuals, cross-dressers – who were usually heterosexual – began a dialogue with sexologists that led Magnus Hirschfeld to the concept of transvestitism in 1910. His negotiations with representatives of the Prussian police and other legal authorities lead to the 'official' practice of issuing 'transvestite-passports' on the basis of medical expertise. These were issued in order to protect transvestites from getting arrested in public for indecent behaviour. As transvestites appropriated and formed this new identity, they developed a range of lifestyles and founded organizations, newspapers, bars, and clubs. During the Weimar era, they constituted a sexual minority of their own.

Those men and women who felt they belonged to the 'other' sex rather than their biological sex (transsexuals or transgendered persons, as they are called today) were

also regarded as transvestites. No wishes or attempts to change their bodies or sex organs have been reported. In the self-conception of these transvestites, the change of gender roles was not necessarily connected with physical discomfort or the desire to remodel their bodies.

The first attempts of transvestites to adapt their bodies to their desired gender were not aimed towards the surgical construction of the organs of the 'other' sex. These transvestites only wanted to erase the signs of their biological sex. In this context, the first self-castrations and medical castrations or breast amputations took place around 1910. Men usually performed their castrations themselves – in medical journals they were therefore called "genital self-mutilators" – whereas women usually approached surgeons to get an operation. Medical castrations of those transvestites were usually legitimized in a pragmatic manner by the patients' threats to commit suicide. Thus in the late 1920s surgical sex changes were justified as 'emergency operations.'

In sexology, a paradigm shift took place between 1910 and 1920: sexuality was now understood in the context of hormonal regulation (regarding sex characteristics, sexual preference and sexual functions). Within the context of experimental endocrinological research on animals, gonads were exchanged after castration (testicles into female, ovaries into male animals), resulting in so-called sex changes. After articles in scientific journals had appeared, newspapers and tabloids took up the topic, reporting on sex change operations as 'successes.' In response to this popularization and the explicit reference made to animal experiments, transvestites first begged, and then later compelled doctors to give them the same treatment: to change their sex surgically and hormonally. Parallel medical experiments in gynecological surgery (modeling a neo-vagina), sex surgery (auto-, homo- and heteroplastical testis and ovary transplantation), in X-ray therapy (hair epilation), cosmetic medicine (paraffin plastics) and the restoration surgery made necessary because of the First World War suddenly made sex changes in human beings possible. In 1920, the first man-to-woman sex change took place. The patient, termed a "sex neurotic" and "excessive onanist," was at first treated in Magnus Hirschfeld's Institute for Sexual Science (1919-33), later by the surgeon Richard Mühsam. The operation was performed in several steps (castration, ovary transplantation, concealment of the penis, modeling a neo-vagina). From 1923, when Hirschfeld coined the term *transsexualism*, until 1933, several further sex change operations took place, the most famous being Danish painter Einar Wegener, who published his autobiography under the pseudonym Lili Elbe.

The Nazis did not develop a general strategy for dealing with transvestites. Most of the transvestites who were known as such to the Nazis were persecuted and imprisoned because of their suspected homosexuality. For some – mainly those who could 'prove' they were heterosexual – the permission to wear clothing of the 'other'

sex was maintained. This attitude even went so far that, in one case, a surgical sex change was carried out.

In the 1950s, two emigrated sexologists who were familiar with Hirschfeld's theory and practice, Harry Benjamin and Emil Gutheil, introduced the concept of transsexuality to the USA, where it became widely accepted. It was not until the 1960s that the sexologists Hans Bürger-Prinz and Hans Giese re-introduced the American discussion in Germany.

Prof. Dr. Hertha Richter-Appelt (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie)

### **Transgender/Transsexualität in der Medizin und Psychologie**

### **Transgender/Transsexuality in Medicine and Psychology**

In den letzten Jahren hat in der Medizin ein deutlicher Wandel im Umgang mit Personen mit Transsexualität stattgefunden. Dabei wird in zunehmendem Maße die Heterogenität des Phänomens berücksichtigt und von Geschlechtsdysphorie gesprochen, worunter das Leiden unter dem Geschlechtererleben gemeint ist. Im Vordergrund der international geführten Diskussion steht, ob es sich bei dieser Geschlechtsdysphorie wie bisher angenommen um eine psychische Erkrankung handelt oder um eine Person mit körperlichen Problemen, da der Körper nicht dem seelischen Empfinden entspricht.

Personen mit Transsexualität haben das Gefühl, in einem 'falschen' Körper des Gegengeschlechts zu stecken und streben in der Regel die Anpassung ihres Körpers an ihr erlebtes Geschlecht an. Da dieser Körper unauffällig und gesund ist, wurde Transsexualität als eine psychische Erkrankung angesehen und eine psychiatrische Diagnose galt bisher als Voraussetzung für die gewünschten Behandlungsmaßnahmen. Transsexuelle werden keine Erfahrungen mit Ärzten und Psychotherapeuten machen, wenn sie diese nicht aktiv aufsuchen. Erst in den letzten Jahren treffen wir vermehrt auf Personen mit Transsexualität, die keine vollständige Umwandlung ihres Körpers anstreben. Die Aufgabe der Psychotherapie wird immer wieder in Frage gestellt. In ihrem Rahmen sollen Personen mit Transsexualität bei dem Umwandlungsprozess begleitet, wichtige Behandlungsschritte gemeinsam reflektiert und nicht, wie vielfach geäußert wurde, Menschen getestet werden, ob sie die gewünschten Behandlungsmaßnahmen wirklich bekommen dürfen. Natürlich gehört dazu auch, Unsicherheiten zu bearbeiten und herauszufinden, welches der richtige Weg für eine Person sein könnte. Im Vordergrund steht der Leidensdruck, den es zu lindern gilt, und dies mag in vielen Fällen mit einem Umwandlungsprozess einhergehen, in einigen Fällen aber auch mit einem Arrangement mit der bisher gelebten oder einer neuen androgynen Geschlechtsrolle.

Diagnostische Kriterien werden dargestellt und diskutiert. Abschließend wird auf die neuen Behandlungsrichtlinien (Standards of Care 7) der World Professional Association of Transsexual Health (WPATH) eingegangen.

Over the past years, medical science experienced a considerable change in treating transsexual persons. The heterogeneity of the phenomenon has been increasingly respected and today we talk of gender dysphoria, which means that people suffer from the way they experience their sex(ual identity). The main question in this international debate is whether gender dysphoria is a mental illness or whether the person concerned suffers from bodily problems as their body does not correspond to the emotional experience.

Transsexuals feel that they are in a 'wrong' body of the opposite sex, and generally aim to adapt their bodies to their experienced sex(ual identity). As this body is healthy and without pathological findings, transsexuality has been regarded as a mental illness, and a psychiatric diagnosis has been a precondition for the desired treatment. Transsexuals will have no encounters with doctors and psychotherapists unless they actively seek their advice. Only in recent years do we increasingly encounter transsexuals who do not intend to undergo complete sex reassignment surgery. The function of psychotherapy is questioned time and again. Its aim is to see transsexuals through their transformation, to reflect on important steps in therapy together. Its aim is not, as has so often been purported, to test people whether they are indeed allowed to receive the desired treatment. Of course, part of it is to work on insecurities and to find out which could be the right path for each individual. The main aim here is to relieve the psychological strain and this, in many cases, might go hand in hand with a transformation. In some cases, however, this can also go along with adjusting to the sex role that has been lived in up to then or to a new, androgynous role.

Diagnostic criteria will be presented and discussed. Furthermore, the new treatment standards (Standards of Care 7) of the World Professional Association of Transsexual Health (WPATH) will be explored.

Dr. Katinka Schweizer (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie)

## **Intersexualität in der Medizin und Psychologie**

### **Intersex in Medicine and Psychology**

Medizin und Psychologie haben in den letzten 50 Jahren den Umgang mit Intersexualität maßgeblich geprägt. In der engen Verknüpfung beider Disziplinen entstand ein Behandlungsparadigma, das insbesondere auf den Psychologen und Sexualforscher John Money (1921-2006) zurückgeht. Aus dessen Idee des "optimal gender of rearing" entwickelte sich die "Optimal Gender Policy": Menschen, bei denen eine Uneindeutigkeit des Körpergeschlechts erkannt wurde, sollten schnellstmöglich einem Geschlecht zugewiesen, konsequent als Mädchen oder Junge erzogen und durch medizinische Eingriffe wie Genitaloperationen, Gonadenentfernung und Hormontherapie dem Zuweisungs- und Erziehungsgeschlecht angepasst werden. Es wurde davon ausgegangen, dass das Vorliegen somatosexueller Besonderheiten zu sozialer Stigmatisierung, psychischer Belastung und einer Verunsicherung der Geschlechtsidentität und psychosexuellen Entwicklung führen würde.

Auch wenn sich die heutige Medizin davon distanziert, sind die aktuelle Debatte und die neueren Behandlungsempfehlungen explizit und implizit nach wie vor vom "optimal gender"-Paradigma geprägt. Intersexualität wird weiterhin als "medizinisches Problem" betrachtet und behandelt. In dem idealtypischen multidisziplinären Behandlungsteam sind die psychosozialen Berufsgruppen für Aufklärung, Beratung und Begleitung von Eltern und Kindern vorgesehen und zuständig. Der Psychologie wird die Rolle einer "Hilfswissenschaft" zugewiesen. Der Vortrag geht auf das Verhältnis beider Disziplinen ein und benennt Probleme, die aus der Vermischung von psychologisch und medizinisch motivierten Behandlungsindikationen sowie aus den Anpassungsbemühungen der Psychologie an die medizinische Kultur / Sozialisation hervorgehen (z.B. Dichotomisierung, Pathologisierung). Der Beitrag plädiert für eine erkennbare Abgrenzung zwischen den Disziplinen und verweist auf wichtige Aufgaben der Psychologie als eigenständiger verstehender Wissenschaft.

Siehe: <http://tu-dresden.de/slk/transgender-intersex>

Dr. Ulrike Klöppel (Humboldt-Universität Berlin, Graduiertenkolleg 'Geschlecht als Wissenskategorie')

## **Zur Geschichte des medizinischen Umgangs mit Intersexualität aus der Perspektive der Gender und Queer Studies**

### **On the History of the Medical Approach to Intersexuality from a Gender and Queer Studies' Perspective**

Die medizinische Definitionsmacht über die Geschlechtsklassifikation und den Umgang mit Intergeschlechtlichkeit ist trotz vehementer Proteste von Betroffenenorganisationen bislang ungebrochen. Der Vortrag geht aus historischer Perspektive der Frage nach, wie die Medizin eine solche Autorität erlangen konnte. Der historische Rückblick zeigt, dass sich diese Rolle nur teilweise aus der Professionalisierungsgeschichte der Medizin erklären lässt. Meine These ist, dass sich die medizinische Definitionsmacht über das 'uneindeutige' Geschlecht erst Mitte des 20. Jahrhunderts völlig durchsetzte. In den späten 1950er und den 1960er Jahren wurde in (Ost- und West-)Deutschland gemäß einem in Baltimore (USA) entwickelten Modell begonnen, Intersexualität planmäßig bereits im frühen Kindesalter chirurgisch und hormonell zu 'normalisieren', d.h. unsichtbar zu machen. Dieses Vorgehen stützte sich auf empirische Studien, die den Erfolg einer frühzeitigen Behandlung zu belegen schienen. Damit wurde auch die Vorstellung nebenwirkungsfreier, effektiver Behandlungstechniken und einer planmäßig steuerbaren psychosexuellen Entwicklung des intergeschlechtlichen Kindes genährt. Mit der frühzeitigen Behandlung gab es nun erstmals eine wissenschaftlich begründete Sonderlösung für das Problem 'uneindeutigen' Geschlechts. Die zweigeschlechtliche, heterosexualitätsfixierte Gesellschaftsordnung musste nicht hinterfragt werden. Gerichte und Staat bestätigten die Medizin als objektive Sachwalterin der Belange intergeschlechtlicher Menschen. Untermauert wurde dieses politische Arrangement mit rechtlichen Sonderregelungen für gelegentlich unvermeidbare Geschlechtswechsel. Auf diese Weise blockiert bis heute ein Konglomerat aus medizinischer Autorität, Glaube an die medizinisch-technische Machbarkeit, Konformismus und politisch-rechtlicher Legitimation ein wirkliches Umdenken – auf Kosten der körperlichen Unversehrtheit und des Selbstbestimmungsrechts Intersexueller. Dabei handelt es sich aus der Perspektive der Gender und Queer Studies nicht einfach um ein Spezialproblem einer Minderheit, sondern um ein strukturelles Problem solcher Gesellschaften, in denen die Zwei-Geschlechternorm sozial und politisch beständig kultiviert wird.

The medical power that defines gender classification and the treatment of 'ambiguous' sex is still very strong, despite vehement protesting from intersex organizations. Taking a historical perspective, the paper deals with the question of



how medicine could become such a huge authority. This role can be explained only in part by medicine's history of professionalization. I argue that the medical discourse of gender classification could only establish itself completely in the mid-20<sup>th</sup> century. In the late 1950s and 1960s, a new model was used in West and East Germany which made it possible to systematically 'normalize' – or render invisible – intersexuality in early childhood. It had been developed in Baltimore (USA) and was based on empirical studies. These studies claimed to prove the success of early childhood treatment. As a consequence, they fed the idea of effective treatment techniques with almost no side-effects. With these early treatments, there was a particular scientific solution for the problem of 'ambiguous' sex for the first time. Neither gender binary nor heteronormativity had to be questioned. Law and state affirmed medicine's role as objective trustee of the interests of intersex people. This political arrangement was underpinned by special legal regulations for gender change in cases where this was unavoidable. As a consequence, a conglomerate of medical authority, faith in medical technology, conformity and political as well as legal legitimization has blocked a real change until today – at the cost of the bodily integrity and the right of self-determination of intersex people. From the perspective of gender and queer studies this is not only a particular problem of a minority but a structural problem of societies in which the two-gender system is constantly upheld in a social and political way.

Dr. Fiona Bartels-Ellis, OBE (British Council, London)

### **A Public Sector Perspective on Transgender and Intersexuality**

#### **Transgender und Intersex aus der Perspektive der öffentlichen Hand**

Der Vortrag wird Fragestellungen zu Transgender und Intersex innerhalb eines internationalen Rahmens darlegen. Hierbei wird die Praxis des British Council beleuchtet und es werden Einblicke in die Praxis bzw. aktuellen Entwicklungen der britischen öffentlichen Hand gegeben, mit Angaben zu neuen Erkenntnissen, Studien, rechtlichen Entwicklungen usw. Themenstellungen und Belange, die das Arbeitsleben der Transgender-Gemeinschaft betreffen, werden ebenso angesprochen.

Während fortschrittliche Praxis und positive Veränderungen innerhalb des Vereinigten Königreichs anerkannt werden, soll auch darauf hingewiesen werden, dass noch viel zu tun ist, um unser Denken zu erweitern und essentialistische Identitätsauffassungen zu hinterfragen.

Taking an applied approach within an international context, the presentation will provide comment on transgender and intersexuality issues. It will illuminate the

British Council's practice and provide some insight into the practices and developments within the UK public sector more widely with reference to research findings, legal developments and examples. Issues and concerns, in an employment context, which members of transgender communities have, will be shared.

Whilst good practice and positive change within the UK will be acknowledged, it is also acknowledged that much remains to be done including interrogating and enabling attitudes to be surfaced and debates to take place which contribute to expanding our thinking and challenging essentialist notions of identity.

Prof. John Phillips (London Metropolitan University, French Department)

***Tomboy* (2011): Cross-Dressing for Children**

***Tomboy* (2011): Cross-Dressing für Kinder**

Mein Vortrag diskutiert einen aktuellen französischen Film, *Tomboy* (Regie: Céline Sciamma), der im Herbst 2011 Premiere feierte. Der Film handelt von einem jungen, vorpubertären Mädchen, das sich gern als Junge kleidet. Er verfolgt die Konsequenzen dieses Verhaltens innerhalb einer Gruppe junger Menschen beiderlei Geschlechts in der neuen Nachbarschaft, in welche die Familie des Mädchens gezogen ist. Laure nutzt die Anonymität, die sie in ihrer neuen Umgebung genießt, und beschließt, sich als Junge auszugeben. Als solcher wird sie auch von den einheimischen Kindern, besonders von Lisa, zu der sie sich augenblicklich hingezogen fühlt, anerkannt. Sowohl der Film als auch der Vortrag beleuchten besonders die Beziehung, die sich zwischen Lisa und Mikael (wie Laure als Junge heißt) entwickelt, und die Reaktionen der Eltern sowie der anderen Kinder, als sie Laures cross-dressing entlarven.

Ich werde zeigen, dass *Tomboy* thematische und strukturelle Ähnlichkeiten mit Kimberley Peirces Film aus dem Jahre 1999, *Boys Don't Cry*, aufweist. Zugleich unterscheiden sie sich stark. Während der frühere Film sich mit Erwachsenen in einem bedeutend gewalttätigeren Szenario befasst, untersucht *Tomboy* erwachendes cross-dressing wie auch transsexuelle Tendenzen bei Kindern, und das in einer mitfühlenden und emotionalen Weise. Ungeachtet dieser Kontextunterschiede: Lässt *Tomboy* auf ein größeres Verständnis des Themas in der Gesellschaft schließen, die diesen Film hervorgebracht hat?

My paper discusses a very recent French film, *Tomboy*, directed by Céline Sciamma, and which premiered in autumn 2011. The film concerns a young, prepubescent girl who likes to dress as boy and follows the consequences of this behavior among a group of youngsters of both sexes in the new neighborhood to which her family moves. Taking advantage of her anonymity in her new surroundings, Laure decides

to pass herself off as a boy, and is accepted as such by the local children, especially by Lisa, to whom she is immediately attracted. Both the film and my paper focus especially on the relationship that develops between this girl and Mikael, the name assumed by Laure, and on the reactions of both her parents and the other children when Laure's cross-dressing is exposed.

I show *Tomboy* to be thematically and structurally similar to Kimberly Peirce's 1999 movie, *Boys Don't Cry*. At the same time, there are significant differences between them. While the earlier film deals with adults in a far more violent scenario, *Tomboy* explores nascent cross-dressing and transsexual tendencies in children, dealing sympathetically and affectionately with its theme. This difference of context notwithstanding, does this later film suggest a greater understanding of the subject in the society that produced it?

Mirjam Frotscher, M.A. (Technische Universität Dresden, Institut für Anglistik und Amerikanistik)

## **Transgender and Intersexuality in Contemporary British and American Literature**

### **Transgender und Intersexualität in zeitgenössischer britischer und amerikanischer Literatur**

In den letzten zwei Jahrzehnten konnte in der britischen und amerikanischen Erzählliteratur ein diskreter, aber dennoch unmissverständlicher Aufwärtstrend in der Verwendung von trans\* oder intersex Charakteren als Protagonisten verzeichnet werden. Während insbesondere das Leben von trans\*-Personen in den vorhergehenden Jahren ausschließlich durch Autobiografien sichtbar wurde, erschließt der nun erfolgte Eintritt von trans\*- und intersex-Charakteren in den fiktiven Raum Möglichkeiten für neue Erzählweisen. Jetzt werden Charaktere, welche als schwer bis unmöglich zu schildern galten, und bisweilen noch immer gelten, darstellbar. Auf diese Weise fungiert Fiktion als eine Art 'letzte Grenze' in der Gewinnung von Sicht- und Hörbarkeit von (sexuellen) Minderheiten. Dies verleiht den Fragen, 'wer' dargestellt wird und 'wie' diese Darstellung erfolgt, eine besondere Bedeutung.

Anhand von drei Romanen, dem inzwischen zu den Transgender-Klassikern gehörenden *Stone Butch Blues* (1993) von Leslie Feinberg, der lyrischen Erzählung *Trumpet* (1998) von Jackie Kay und dem Bestseller *Middlesex* (2002) von Jeffrey Eugenides, wird dieser Vortrag versuchen die unterschiedlich verwendeten Formen der Charakterdarstellung zu skizzieren, die verschiedenen Annäherungen an Trans\*- und Intersex-Protagonisten aufzuzeigen, und die verschiedenen Gender-, Geschlechts- und Sexualitätskonzepte, die den jeweiligen Narrativen unterliegen, zu beleuchten. Es gilt auch zu fragen, ob es gelingt Grenzüberschreitungen sichtbar zu machen und

inwieweit die Bücher Trans\* als existenzfähige Position entwerfen. Obgleich die Romane weiterhin als eigenständige Kunstwerke geschätzt werden sollen, wird dieser Vortrag auch Fragen nach Autor\_innenschaft, sowie nach Verantwortung stellen und diskutieren, inwieweit die Erzählungen von den linguistischen Freiheiten des gedruckte Mediums Gebrauch machen, um Trans\* und Intersex Charaktere adäquat darzustellen.

The past two decades have seen a discrete yet unmistakable uptick in fiction with trans\* or intersex characters at the very heart of the story. While in the preceding years especially trans\* lives had figured most prominently only in autobiographical recounts, the entrance of trans\* and intersex characters into fictional space opens up new narrative possibilities in representing characters who were, and sometimes still are, deemed hard to portray or seen as entirely un-intelligible. Fiction, in this regard, can be seen as a 'last frontier' of gaining visibility and voice for marginalized groups. Thus the questions of who is presented and how this representation is done, carry a special weight.

Focusing on three novels in particular, the now transgender classic *Stone Butch Blues* (1993) by Leslie Feinberg, the lyrical *Trumpet* (1998) by Jackie Kay and the bestseller *Middlesex* (2002) by Jeffrey Eugenides, this paper will try to sketch the different modes of representation used in the novels, the way all three differ in their approach to the trans\* and intersex protagonists, the concepts of gender, sex, and sexuality underlying these narratives, and in which way transgressions are made visible and whether the trans\* lives are deemed viable. While maintaining to see the novels as works of art in their own right, this paper will also try to address questions of authorship, responsibility, and whether or not these narratives make use of the freedom the printed medium presents them with while employing trans\* and intersex protagonists.

Prof. Dr. Annette Jael Lehmann (Freie Universität Berlin, Institut für Theaterwissenschaft)

## **KINGS AND QUEENS!? Transgender-Performance im Medium der Fotografie** **KINGS AND QUEENS!? Transgender Performance and Photography**

Porträts sind Ikonen. Das Transgender-Porträtfoto ist also Ort einer komplexen Folge von Interaktionen – ästhetisch, kulturell, ideologisch, soziologisch, und psychologisch; das Porträt ist eine ästhetische Konstruktion, deren Sinn es ist, sowohl ein Individuum zu beschreiben als auch eine soziale Identität einzuschreiben.

Mit Hilfe einer Reihe von Arbeiten von Collier Schorr, Catherine Opie, Lyle Asthon Harris und Yasumasa werde ich versuchen herauszuarbeiten, wie diese Fotografen Themenstellungen von trans/gender-Begehren, von Körpern, von transkulturellen und transhistorischen Modellen queerer Identität ansprechen, indem sie die Fotografie selbst als Instrument kulturellen Wissens und Authentifizierung nutzen.

Diese fotografischen Porträts stellen sich selbst in einen größeren Zusammenhang des Überschreitens binärer Kategorien von Gender und Identität, *als* Fotografien jedoch bestehen sie auf sich selbst als Teil einer fortlaufenden ästhetischen Entdeckung und Metamorphose, in der sich die einzelne Person weniger ändert als sie die Codes, mit denen private als auch öffentliche Identitäten angenommen, festgelegt und nach außen getragen werden, ablehnt.

Portraits are icons. The transgender portrait photograph is, then, the site of a complex series of interactions – aesthetic, cultural, ideological, sociological, and psychological; the portrait is an aesthetic construction whose purpose is both the description of an individual and the inscription of a social identity.

By looking at a selection of works by Collier Schorr, Catherine Opie, Lyle Asthon Harris and Yasumasa I will try to explore how these photographers address issues of trans/gender, desire, the body, cross-cultural and cross-historical models of queer identity, by using photography itself as an instrument of cultural knowledge and authentication.

These photographic portraits place themselves within a larger context of transcending binary categories of gender and identity, but *as* photographs they also insist upon being part of a continuing aesthetic exploration and metamorphosis in which a single personality does not so much change as reject the codes through which private as much as public identities are assumed, determined, and declared.

PD Dr. Michael Groneberg (Université de Lausanne, Section de Philosophie)

### **Inter- und Transgender: Soziale Realität zwischen Phantasma und Begriff**

### **Inter- and Transgender: Social Reality between Phantasm and Concept**

*Zur ethischen und politischen Brisanz des Begriffs menschlicher Geschlechtlichkeit.*

Zur Herstellung begrifflicher Adäquation an die lebensweltliche Realität von zwischen- und transgeschlechtlichen Personen ist zweierlei wichtig: die klare Unterscheidung, auf deskriptiver Ebene, von Geschlecht und Sexualität sowie die Kenntnisnahme des psychologischen Aspekts von Geschlecht neben dem physischen und dem sozialen. Dies ist gerade für öffentliche Debatten wichtig, um einerseits die Vermischung von Geschlechter- und Sexualitätsfragen, also z.B. von Bi- und Inter-

sexualität zu vermeiden und um andererseits die kognitive Basis für den angemessenen Respekt gegenüber Inter- und Transgendern herzustellen.

Ein Gang durch die Geschichte von den mythologisch-kultischen Wurzeln der Begriffe Hermaphrodit und Androgyn in antiker Religion und Kunst über die Sexualforschung und Psychoanalyse in die Gegenwart zeigt, dass gerade die Vermischung von Geschlecht und Sexualität auf begrifflicher Ebene eine adäquate Theoriebildung und ethisch vertretbare Behandlung inter- und transgeschlechtlicher Menschen behindert hat. Daneben wird auch sichtbar, wie die Thematik zum Opfer sozialpolitischer Glaubenskämpfe wird, woraus sich der Ruf nach wohlverstandener transdisziplinärer Forschung sowie der offenen Selbstreflexion der Betroffenheit aller Beteiligten in Forschung, Gesetzgebung, Politik und Medien ableitet. Denn alle Menschen sind von dieser Thematik betroffen, auch natürlich jede\_r behandelnde Arzt/Ärztin.

*The moral and political pertinence of an adequate concept of human gender.*

The adequate conceptualization of the life-world reality of inter- and transgender persons needs two 'shifts' on the descriptive level: first of all, gender and sexuality have to be clearly distinguished; secondly, the psychological aspect of gender has to be taken into account in addition to its physical and social aspects (formerly called 'sex and gender'). The importance for the public sector resides in its preventing questions of gender and sexuality, e.g. bi- and intersexuality getting mixed up, and in providing the cognitive foundations for an ethically due and respectful behavior when encountering inter- and transgenders. A historical analytic flight, starting with the mythological and cultic roots of the terms *hermaphroditos* and *androgynos* in ancient Greek religion and arts, passing over the German *Sexualforschung* and Psychoanalysis and coming down to land in our present days, will illustrate how the mingling of erotics and gender issues has obstructed an adequate theorization and an ethically justifiable treatment of inter- and transgendered persons.

It will also show how the topic becomes victim of sociopolitical fights, which leads to two additional consequences: to finally respect what has for decades been recognized as good science, i.e. well-understood transdisciplinarity, and secondly, the public self-reflection of the amount to which any person involved in the topic in research, legislation, politics or media, is personally concerned by the question. For every person is concerned by this topic, not only, but also the treating doctor.

Prof. Dr. Claudia Wiesemann (Universität Göttingen, Institut für Ethik und Geschichte der Medizin)

## ***Is there a right not to know one's sex?'Gender Verification' in Women's Sports Competition***

### ***Gibt es ein Recht darauf, das eigene Geschlecht nicht zu kennen?'Gender Verification' im Frauensport***

Ausgehend vom Fall der Achthundertmeterläuferin Caster Semenya werde ich in diesem Vortrag die Praxis von Sportverbänden, das Geschlecht von Sportlerinnen feststellen zu lassen, kritisch untersuchen. Während der Internationalen Leichtathletik-Weltmeisterschaft in Berlin 2009 wurde Semenya des Betrugs bezichtigt. Eine medizinische Untersuchung zur Feststellung ihres Geschlechts wurde angeordnet. Als Reaktion auf eine darauf einsetzende heftige Kritik an dieser Praxis wurde die sogenannte 'gender policy' des Weltleichtathletikverbands einer Revision unterzogen. Dennoch kann die genetische Testung auf Geschlechtschromosomen in Zweifelsfällen weiterhin erzwungen werden.

In der Medizin wird ein Recht auf Nichtwissen im Hinblick auf genetische Diagnostik mittlerweile anerkannt und durch internationale Richtlinien geschützt. Nicht so im Sport. Ich werde deshalb untersuchen, ob ein solches Recht, sein genetisches Geschlecht nicht zu erfahren, auch für den Sport geltend gemacht werden kann und welche Folgen daraus erwachsen.

Meine Schlussfolgerung ist, dass im Sport Rechte von Wettbewerbsteilnehmerinnen ignoriert und sensitive private Daten nicht ausreichend geschützt werden. Ich werde einige Gründe diskutieren, weshalb der Sport hier nach wie vor eine Sonderstellung beansprucht.

Taking the recent public discussion about 800-meter runner Caster Semenya as a starting point, I will discuss the current medical practice of 'gender verification' in sports from an ethical point of view. At the 2009 World Championships in Athletics in Berlin, Germany, Semenya was challenged by competitors as being a so-called 'sex impostor.' A medical examination to verify her sex ensued. As a reaction to public criticism, the gender policies of big sports associations have been revised. Yet, it is still possible to enforce a genetic diagnosis.

Although a right not to know is generally acknowledged in human genetics and enforced by international and national genetic privacy laws, this right, so far, is not respected in sports. I will analyze whether athletes like Semenya could claim such a right not to know their sex and discuss its relevance for genetic diagnosis in sports in general.

The current practice of athletic associations to largely ignore the right of competitors not to know does not comply with prevailing ethical provisions on the protection of

sensitive personal data. I will discuss reasons why sports associations still claim an exemption to the rule.

Dr. David McArdle (University of Stirling, School of Law)

### **The Sporting Exception to the Gender Recognition Act**

#### **Der Sonderfall Sport im Gender Recognition Act**

Sektion 19 des britischen Gender Recognition Act von 2004 gibt vor, die Möglichkeiten von Transgender-Menschen bei der Teilnahme am Sport zu beschneiden, falls deren Beteiligung entweder der Wettbewerbs-Fairness oder Sicherheit abträglich ist, und macht in dieser Hinsicht keine Unterscheidung zwischen Profi- und Freizeitsportlern. Der Vortrag geht auf die Schwierigkeit, vielleicht sogar Unmöglichkeit, eines Verbots aus einem der beiden Gründe ein, und bezieht sich sowohl auf die Sportgeschichte als auch auf die medizinische Literatur, um zu erklären, warum das Schemen des Transgender-Athleten so problematisch ist, dass dieser von den Vorteilen eines Gesetzes ausgeschlossen wird, das eigentlich gestaltet wurde, um die Rechte von Transgender-Menschen zu verbessern. Zumal dies zu einem Zeitpunkt geschieht, zu dem das Olympische Komitee sich von 'Geschlechtsverifizierung' verabschiedet und die Geschlechtstests einzelner Disziplinen nach den Fällen Caster Semenya und Santhi Soudarajan auf dem Prüfstand stehen.

The United Kingdom's Gender Recognition Act 2004, s. 19 purports to restrict transgendered persons' opportunities to participate in sports if their involvement is not conducive to either 'competitive fairness' or 'safety,' and makes no distinction between elite-level and recreational-level sports participation in that regard. This paper considers the difficulty, perhaps the impossibility, in founding a prohibition on either ground, and refers both to sporting history and to the medical literature in order to explain why the spectre of the transgendered athlete is so problematic as to be deemed worthy of exclusion from the benefits of a law which is otherwise designed to enhance transgendered persons' rights, even at a time when the International Olympic Committee has moved away from 'gender verification', and individual disciplines' own sex testing regimes have come under close scrutiny in the wake of the Caster Semenya and Santhi Soudarajan cases.



Prof. Stephen Whittle, OBE (Manchester Metropolitan University, School of Law)

**A Mad Idea, Cultural Values and Genital Surgery – The Worst Cut of All**  
**Eine irre Idee, kulturelle Werte und Genitaloperationen – Der schlimmste Schnitt überhaupt**

Some medical processes, especially those relating to genitals are often prone to the squirm factor. FGM, and transsexual genital surgery cannot be equated and yet, all too often, it seems they fall under the same breath, and the breather squirms.

In this paper I will look at some of the questions relating to the question of bodily autonomy, freedom of choice, informed consent and cultural values surrounding genital manipulation, in contemporary UK health settings. I will discuss a wide range of expressed social, religious and moral values surrounding genital surgeries, from labial and vaginal reconstruction on beauty grounds, with FGM, circumcision, intersex surgery on children, and transsexual surgeries, in order to explore the basis upon which some are more acceptable than others.

I will pose the question “why”, and then attempt to rebut the answers with a series of questions based on ‘why not’ go ahead with any of these surgeries, and endeavour to discover the ideological and social problems faced by medical practitioners working in these fields of surgery. By being part of a developing dialogue, this paper is part of a larger work seeking answer to difficult ethical questions in contemporary healthcare settings.

Siehe: <http://tu-dresden.de/slk/transgender-intersex>

Arn Sauer, M. A. (Humboldt-Universität Berlin, Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien; TransInterQueer e. V.)

**Trans\* und Inter\*: Wohin entwickeln sich die internationalen Menschenrechte?**  
**Trans\* and Inter\*: Quo Vadis, International Human Rights?**

Menschenrechtsorganisationen wird weltweit zunehmend Gehör geschenkt, wenn sie auf Menschenrechtsverletzungen an Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgender (kurz: trans\*) und Intersex (kurz: inter\*) (LSB-TI) hinweisen. Von Obama über Clinton bis Niebel reichen mittlerweile die politischen Fürsprecher für die Rechte sogenannter 'sexueller Minderheiten', die gleichzeitig Repräsentanten von Staaten sind, die das volle Potenzial der Menschenrechte von LSB-TI im eigenen Staatsgebiet nicht verwirklicht haben. Was sagt der Lackmустest der internationalen Menschenrechte in Bezug auf sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität (SOGI) aus trans\*- und inter\*-Sicht aus?

Die Entdeckung der 'sexuellen Rechte' im internationalen Menschenrechtsdiskurs ist jung und geht auf den Anfang der 1990er Jahre zurück. Basierend auf Ressourcennobilisierungstheorien wird der Vortrag einen Einblick in die Entwicklung und aktuelle Situation der internationalen Menschenrechte aus trans\*- und inter\*-Perspektive(n) geben und die LSB-TI-'Community' nach dem tatsächlichen Zusammenhalt ihrer nach außen behaupteten 'Gemeinschaft' befragen. Neben der Darlegung der (menschen-)rechtlichen Ansprüche untersucht der Vortrag gerade auch anhand der deutschen Introspektive die vorherrschenden Politiken der Rekognitions- und Differenzverweigerung von Transgender und Intersex durch LSB(-TI?)-Organisationen und -Institutionen, wie bspw. anhand der Gründungsgeschichte der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld. Er behandelt weiter, warum 'T' und 'I' neue, identitätskritische Herausforderungen an den internationalen SOGI-Menschenrechtsdiskurs stellen und dortige Verwerfungen wie Homonationalismus oder Pinkwashing nicht T m I (too much information) sind. Insgesamt wird dargelegt, warum auch Trans\* und Inter\* endlich als 'Menschen' und vollwertige, gleichberechtigte Mitglieder der Weltgemeinschaft anerkannt werden müssen, warum damit gleichzeitig der 'Verlust von Unschuld' einhergeht und was der 'moderne' Westen vom 'Anderen' lernen kann.

Human Rights Organisations worldwide have received increased attention when reporting human rights violations of lesbians, gays, bisexuals, transgender (in short: trans\*) and intersex (in short: inter\*) (LGB-TI). This cause has won many political supporters, from Obama and Clinton to German Federal Minister for Economic Cooperation and Development, Dirk Niebel, all of whom now advocate the rights of so-called 'sexual minorities.' At the same time, these are representatives of states which have yet to recognize the full potential of human rights law of LGB-TI. Is the state-of-affairs of human rights from a SOGI (sexual orientation & gender identity) point of view really the litmus testing for modern democracies, and how does that look like from T and I perspective(s)?

The inclusion of 'sexual rights' as part of the international human rights discourse started in the early 1990s. Within this discourse on sexual rights, the marginalisation of gender identity has already become apparent, even as the name 'LGB-T' refers to intersex people only in terms of a void. Based on theories of resource mobilisation, the presentation will provide insights into the development and current situation of international human rights for transgender and intersex people. It will also interrogate the concept of the LGB-TI 'community' concerning its inner coherence and solidarity: The lecture examines by dint of the German example – on its very own territory – a dominant politics of denial of difference and lack of recognition for transgender and intersex people by LGB(-TI?) organisations and institutions, such as the state-owned Magnus Hirschfeld Foundation (*Bundesstiftung Magnus Hirschfeld*) in Germany. Furthermore, it will explore why the emergence of the transgender and intersex

movements pose new challenges to the SOGI human rights discourse, and why homonationalism or pinkwashing are topics that hit right home.

### **Fiona Bartels-Ellis**

Dr. Fiona Bartels-Ellis ist seit 2000 Leiterin des Bereichs Equal Opportunity and Diversity beim British Council. Zu ihren Aufgaben gehört die Strategieumsetzung von Gleichberechtigung und Diversity in den 110 Ländern, in denen der British Council vertreten ist, mit Hilfe einer Vielzahl von Kollegen und eines globalen Netzwerks.

Sie wurde in Ghana geboren, zog mit 14 Jahren nach Großbritannien und lebt heute in London. Ihr beruflicher Hintergrund umfasst Sozialarbeit inkl. Ausbildung sowie Beratungstätigkeit in Fragen der Gleichberechtigung und Diversity. Zu ihren Qualifikationen gehören ein Advanced Diploma in Sozialarbeit, ein PGCE, ein M. Phil. Abschluss in Social Policy und ein Dokortitel (Professional Studies). Sie ist Mitglied der Higher Education Academy, der Professional Mediators Association, des Enfield Race Equality Council und von Amnesty International.

Die Arbeit von Fiona Bartel-Ellis im Bereich Gleichberechtigung und Diversity erhielt verschiedene Auszeichnungen, u.a. den ORC Worldwide Peter Robertson Award for Equality and Diversity Champions. Außerdem wurde ihr 2005 der OBE (Order of the British Empire) verliehen.

Fiona Bartels-Ellis has been Head of Equal Opportunity and Diversity at the British Council since 2000. In her role she has responsibility for setting and driving the strategic direction of equality and diversity across the 110 countries in which the British Council has a presence, supported by a range of colleagues and a global network.

Born in Ghana and settling in the UK at the age of fourteen, Fiona lives in London and has a background in social work, social work education and consultancy in equality and diversity. Her qualifications include an Advanced Diploma in Social Work, a Post Graduate Certificate in Higher Education, an M.Phil in Social Policy and a Doctorate in Professional Studies. She is a member of the Higher Education Academy, the Professional Mediators Association, the Enfield Race Equality Council and Amnesty International.

Fiona's equality and diversity work has been acknowledged by various awards including the ORC Worldwide Peter Robertson Award for Equality and Diversity Champions and an OBE in the 2005 Queen's Birthday Honours.

## **Mirjam M. Frotscher**

Mirjam M. Frotscher erhielt im Jahr 2010 ihren Magister im Fach Amerikanistik an der Technischen Universität Dresden. Derzeit arbeitet sie an ihrer Dissertation unter dem vorläufigen Titel "Re/presentation and Visibility of Trans\* Characters in US American and British Contemporary Fiction". Bisher sind zwei Artikel über die Repräsentation von Frauen in der deutschen Universitätslandschaft von ihr veröffentlicht worden, ein weiterer Artikel "Gendered and Racialized: Reclaiming Chinese American Masculinities since the 1970s" wird 2012 erscheinen. Ihre Forschungsinteressen beinhalten Transgender Studies, Queer Theory, Post-Colonial Studies, Gender B(l)ending in zeitgenössischer Kunst und Intersektionalität.

Mirjam M. Frotscher received her MA in American Studies from Dresden University of Technology in 2010. She is currently working on her doctoral thesis, provisionally entitled "Re/presentation and Visibility of Trans\* Characters in US American and British Contemporary Fiction." She has published two articles dealing with female representation in German academia, another article entitled "Gendered and Racialized: Reclaiming Chinese American Masculinities since the 1970s" is forthcoming in 2012. Her research interests include transgender studies, queer theory, post-colonial studies, gender b(l)ending in contemporary art, and intersectionality.

## **Michael Groneberg**

PD Dr. Michael Groneberg ist seit Herbst 2009 Lehr- und Forschungsrat (MER) an der "Section de Philosophie" der Universität Lausanne; gleichzeitig nimmt er Lehraufträge an der Universität Fribourg wahr. Von 2007 bis 2009 vertrat er die Professur für antike und mittelalterliche Philosophie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Von 2005 bis 2007 hatte er verschiedene Lehraufträge in Fribourg, Bern, Neuchâtel und Lausanne, u.a. in Philosophie, Geschlechterstudien und Hochschuldidaktik. Seine Habilitation erfolgte 2005 an der Philosophischen Fakultät der Universität Fribourg, zuvor war er von 1999 bis 2005 Doktorassistent am Departement für Philosophie der Universität Fribourg. Seine Schwerpunkte in Forschung und Lehre umfassen Philosophie (historisch: Antike und arabisches Mittelalter, Philosophie seit Kant; systematisch: Logik, Metaethik, Sozialphilosophie, Philosophie der Wissenschaft, der Kunst; Themen: Freiheit, Wahrheit, Identität, Geschlecht, Sexualität, Geld), Gender Studies (Intersexualität, Transsexualität, Männlichkeiten) sowie Sexuality Studies.

Michael Groneberg has been Associate Professor at the "Section de Philosophie", University of Lausanne, since 2009. He also teaches at the University of Fribourg. From 2007 to 2009 he taught at the Westfälische Wilhelms-University Münster; from 2005 to 2007 he held teaching positions in philosophy, gender studies and university didactics in Fribourg, Bern, Neuchâtel and Lausanne. In 2005, he was awarded the *venia legendi* for philosophy for his habilitation at the Faculty of Philosophy, University of Fribourg/Switzerland, where he also worked as a doctoral assistant from 1999 to 2005. His research interests include: Philosophy (historically: antiquity and Arabic Middle Ages, philosophy since Kant; systematically: logic, meta-ethics, social philosophy, philosophy of science and art; topics: freedom, truth, identity, gender, sexuality, money), Gender Studies (intersexuality, transsexuality, masculinities), and Sexuality Studies.

## **Rainer Herrn**

Dr. Rainer Herrn ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Geschichte der Medizin der Charité und der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft (Berlin). Er weist zahlreiche Arbeiten, wie Buch- und Aufsatzveröffentlichungen, Ausstellungen, Lehrveranstaltungen und Vorträge zu sexual- und geschlechterwissenschaftlichen Themen sowie zur Psychiatriegeschichte vor. Seine aktuellen Forschungsschwerpunkte beinhalten u.a. Psychiatrie und Urbanität, Geschlecht und Wahnsinn, die Etablierung der Sexualwissenschaft von der Kaiserzeit bis zur Weimarer Republik sowie wissenschaftliche und soziale Selbst- und Fremdkonstruktionen der Geschlechter sexueller Minderheiten (Hermaphroditen, Transvestiten, Homosexuelle) im 19. und 20. Jahrhundert.

Rainer Herrn ist bzw. war Kurator folgender Ausstellungen: *Popular Sex: Media and Sexuality in Germany in the Early 20<sup>th</sup> Century*. Mit Michael Taylor und Anette Timm. Calgary, 2011; *Die Charité zwischen Ost und West. Zeitzeugen erinnern sich*. Mit Laura Hottenrott. Abgeordnetenhaus Berlin, 2010-2011; *Sex brennt. Magnus Hirschfelds Institut für Sexualwissenschaft und die Bücherverbrennung*. Berliner Medizinhistorisches Museum der Charité, 2008. Seine Veröffentlichungen umfassen u.a.: *Schnittmuster des Geschlechts. Transvestitismus und Transsexualität in der frühen Sexualwissenschaft*. Gießen: Psychosozial-Verlag, 2005; *Männlichkeiten und Moderne. Geschlecht in den Wissenskulturen um 1900*. Hg. mit Ulrike Brunotte. Bielefeld: transcript, 2008; "Geschlecht als Option: Selbstversuche und medizinische Experimente zur Geschlechtsumwandlung im frühen 20. Jahrhundert." *Sexualität als*

*Experiment. Identität, Lust und Reproduktion zwischen Science und Fiction.* Hg. Nicolas Pethes und Silke Schicktanz. Frankfurt a. M.: Campus, 2008; "Magnus Hirschfelds Institut für Sexualwissenschaft und die Bücherverbrennung." *Verfemt und Verboten. Vorgeschichte und Folgen der Bücherverbrennungen 1933.* Hg. Julius H. Schoeps und Werner Treß. Hildesheim: Olms, 2010; *Die Charité zwischen Ost und West 1945 und 1992. Zeitzeugen erinnern sich.* Hg. mit Laura Hottenrott. Berlin: bebra, 2010; "Distanzierte Verhältnisse – die Sexualwissenschaft und die Berliner Universität." *Visiten. Berliner Impulse zur modernen Medizin.* Hg. Johann Bleker, Marion Hulverscheidt und Petra Lennig. Kadmos: Berlin, 2011.

Dr Rainer Herr is assistant professor at the Institute for the History of Medicine of the Charité and the Magnus-Hirschfeld-Society (Berlin). His work on sexual history, gender studies as well as the history of psychiatry ranges from lecturing via the publication of books and articles to the organization of exhibitions. His recent research interests are, among others, psychiatry and urbanity, gender and madness as well as the establishment of sexology from the German Empire to the Weimar Republic. He also works on the scientific and social construction and self-construction of sexual minorities (hermaphrodites, transvestites, homosexuals) in the 19th and 20th century.

He was curator of the following exhibitions: *Popular Sex: Media and Sexuality in Germany in the Early 20<sup>th</sup> Century.* With Michael Taylor and Anette Timm. Calgary, 2011; *Die Charité zwischen Ost und West. Zeitzeugen erinnern sich.* With Laura Hottenrott. Abgeordnetenhaus Berlin, 2010-2011; *Sex brennt. Magnus Hirschfelds Institut für Sexualwissenschaft und die Bücherverbrennung.* Berliner Medizinhistorisches Museum der Charité, 2008. His publications include: *Schnittmuster des Geschlechts. Transvestitismus und Transsexualität in der frühen Sexualwissenschaft.* Gießen: Psychosozial-Verlag, 2005; *Männlichkeiten und Moderne. Geschlecht in den Wissenskulturen um 1900.* Ed. with Ulrike Brunotte. Bielefeld: transcript, 2008; "Geschlecht als Option: Selbstversuche und medizinische Experimente zur Geschlechtsumwandlung im frühen 20. Jahrhundert." *Sexualität als Experiment. Identität, Lust und Reproduktion zwischen Science und Fiction.* Eds. Nicolas Pethes and Silke Schicktanz. Frankfurt a. M.: Campus, 2008; "Magnus Hirschfelds Institut für Sexualwissenschaft und die Bücherverbrennung." *Verfemt und Verboten. Vorgeschichte und Folgen der Bücherverbrennungen 1933.* Eds. Julius H. Schoeps and Werner Treß. Hildesheim: Olms, 2010; *Die Charité zwischen Ost und West 1945 und 1992. Zeitzeugen erinnern sich.* Ed. with Laura Hottenrott. Berlin: bebra, 2010; "Distanzierte Verhältnisse – die Sexualwissenschaft und die Berliner Universität." *Visiten. Berliner Impulse zur modernen Medizin.* Eds. Johann Bleker, Marion Hulverscheidt and Petra Lennig. Kadmos: Berlin, 2011.

## Stefan Horlacher

Stefan Horlacher ist Professor für Englische Literaturwissenschaft an der TU Dresden. Studien- und Forschungsaufenthalte an den Universitäten Mannheim, Strathclyde, Paris IV, Western Illinois, Cornell, Kent State University und EFLU Hyderabad. Habilitationspreis des dt. Anglistenverbandes 2004. Ausgewählte Publikationen: *Visualität und Visualitätskritik im Werk von John Fowles*. Tübingen: Narr, 1998; *Masculinities: Konzeptionen von Männlichkeit im Werk von Thomas Hardy und D.H. Lawrence*. Tübingen: Narr, 2006; *Gender and Laughter: Comic Affirmation and Subversion in Traditional and Modern Media*. Hg. mit Gaby Pailer et al. Amsterdam: Rodopi, 2009; "Wann ist die Frau eine Frau?" – "Wann ist der Mann ein Mann?" *Konstruktionen von Geschlechtlichkeit von der Antike bis ins 21. Jahrhundert*. Hg. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2010; *Taboo and Transgression in British Literature from the Renaissance to the Present*. Hg. mit Stefan Glomb und Lars Heiler. New York: Palgrave Macmillan, 2010; *Constructions of Masculinity in British Literature from the Middle Ages to the Present*. Hg. New York: Palgrave Macmillan, 2011.

Stefan Horlacher is professor of English literature at Dresden University of Technology. He studied or was visiting scholar at the Universities of Mannheim, Strathclyde, Paris IV, Western Illinois, Cornell, Kent State University und EFLU Hyderabad. He has published widely on English literature as well as on Masculinity Studies and Gender Studies, Media Studies, psychoanalysis, and theories of the comic. His latest publications are: *Conceptions of Masculinity in the Works of Thomas Hardy and D. H. Lawrence*. (in German) Tübingen: Narr, 2006; *Gender and Laughter: Comic Affirmation and Subversion in Traditional and Modern Media*. Ed. with Gaby Pailer et al. Amsterdam: Rodopi, 2009; "When is a Woman a Woman?" – "When is a Man a Man?" *Constructions of Gender from an Interdisciplinary and Diachronic Perspective*. (in German) Ed. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2010; *Taboo and Transgression in British Literature from the Renaissance to the Present*. Ed. with Stefan Glomb and Lars Heiler. New York: Palgrave Macmillan, 2010; *Constructions of Masculinity in British Literature from the Middle Ages to the Present*. New York: Palgrave Macmillan, 2011.



## Ulrike Klöppel

Dr. Ulrike Klöppel hat Psychologie studiert. Seit kurzem ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin (Postdoc) im Graduiertenkolleg "Geschlecht als Wissenskategorie" (Humboldt-Universität Berlin). Ihr aktuelles Forschungsprojekt untersucht die Geschichte der Transsexualität in der DDR. Von 2006 bis Mai 2011 war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichte der Medizin der Charité, zuletzt in einem DFG-Projekt zur Geschichte der Psychopharmaka in der DDR. Während eines Jahres, 1999, arbeitete sie auch am Deutschen Hygiene-Museum Dresden. Seit 1994 hat sie sich kritisch-historisch mit dem medizinischen und psychologischen Verständnis von Intersexualität und der medizinischen Geschlechtshormonierung auseinandergesetzt. Ihre Dissertation hat sie über die Geschichte der medizinischen Behandlung von Intersexualität/Hermaphroditismus vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart aus gender- und queer-theoretischer Perspektive geschrieben. Die Arbeit wurde 2010 veröffentlicht unter dem Titel *XX0XY ungelöst: Hermaphroditismus, Sex und Gender in der deutschen Medizin. Eine historische Studie zur Intersexualität*.

Seit 2000 hat sich Ulrike Klöppel für die wachsende Intersex-Bewegung engagiert – auf Demonstrationen, in Vorträgen, Podiumsdiskussionen etc. 2005 hat Ulrike Klöppel zusammen mit Ins A Kromminga und anderen die Ausstellung *1-0-1 intersex. Das Zwei-Geschlechter-System als Menschenrechtsverletzung* in der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst (Berlin) organisiert (NGBK, Berlin: [www.101intersex.de](http://www.101intersex.de)). Gegenwärtig ist sie im Wissenschaftlichen Beirat der Internationalen Vereinigung Intergeschlechtlicher Menschen, der deutschen Sektion der Organisation Intersex International (IVIM: [www.intersexualite.de](http://www.intersexualite.de)). Ihre Publikationen umfassen u.a.: *(K)ein Geschlecht oder viele? Transgender in politischer Perspektive*. Hg. Polymorph. Berlin: Querverlag, 2002; *1-0-1 [one 'o one] intersex. Das Zwei-Geschlechter-System als Menschenrechtsverletzung*. Hg. Neue Gesellschaft für Bildende Kunst / AG 1-0-1 intersex. Berlin: NGBK, 2005; "Who has the Right to Change Gender Status? Drawing Boundaries between Inter- and Transsexuality." *Critical Intersex*. Hg. Morgan Holmes. Aldershot: Ashgate, 2009; *XX0XY ungelöst. Hermaphroditismus, Sex und Gender in der deutschen Medizin. Eine historische Studie zur Intersexualität*. Bielefeld: transcript, 2010; "Queer-feministische Politik und Inter\*-Bewegung – Neuentdeckung eines unbekanntes Kontinents?" *arranca!* 44 (2011); "Das x-te Geschlecht. Ist die Geschlechtsregistrierung überholt?" *Jungle World* 43 (2011).

Trained as psychologist, Ulrike Klöppel holds a postdoctoral position in the research training group 'Gender as Category of Knowledge' (Humboldt-University Berlin). Her current research project traces the history of transsexuality in the German Democratic Republic. From 2006 till May 2011 she worked as research assistant at the Institute for the History of Medicine in Berlin on the history of psychiatric drugs in the GDR. In 1999, she also worked at the Deutsches Hygiene-Museum Dresden.

Since 1994 she has been doing historical research on the medical and psychological theories of sex and gender and the treatment of hermaphroditism/intersexuality. Her dissertation deals with the medical treatment of intersex/hermaphroditism from the eighteenth century to the present from a gender and queer theoretical and historical perspective. It was published in 2010 as *XXOXY ungelöst: Hermaphroditismus, Sex und Gender in der deutschen Medizin. Eine historische Studie zur Intersexualität*.

Since 2000, she has been involved with the emergent German intersex movement. Together with Ins A Kromminga and other activists and artists she curated the exhibition and archives project *1-0-1 intersex – The Two-Gender-System as a Human Rights Violation* (NGBK, Berlin: [www.101intersex.de](http://www.101intersex.de)) in 2005. She is currently a member of the scientific board of the German section of the Organisation Intersex International (IVIM: [www.intersexualite.de](http://www.intersexualite.de)). Her publications include: *(K)ein Geschlecht oder viele? Transgender in politischer Perspektive*. Ed. Polymorph. Berlin: Querverlag, 2002; *1-0-1 [one 'o one] intersex. Das Zwei-Geschlechter-System als Menschenrechtsverletzung*. Ed. Neue Gesellschaft für Bildende Kunst / AG 1-0-1 intersex. Berlin: NGBK, 2005; "Who has the Right to Change Gender Status? Drawing Boundaries between Inter- and Transsexuality." *Critical Intersex*. Ed. Morgan Holmes. Aldershot: Ashgate, 2009; *XXOXY ungelöst. Hermaphroditismus, Sex und Gender in der deutschen Medizin. Eine historische Studie zur Intersexualität*. Bielefeld: transcript, 2010; "Queer-feministische Politik und Inter\*-Bewegung – Neuentdeckung eines unbekanntes Kontinents?" *arranca!* 44 (2011); "Das x-te Geschlecht. Ist die Geschlechtsregistrierung überholt?" *Jungle World* 43 (2011).

## **Ins A Kromminga**

Ins A Kromminga M.F.A. ist Sprecher\_in für die Internationale Vereinigung Intergeschlechtlicher Menschen IVIM (OII-Deutschland). Ins A Kromminga wurde im Jahre 2000 ein Aktivist, als er\_sie von der eigenen Intergeschlechtlichkeit und der gesellschaftlichen Tragweite, die mit dieser Realität verbunden ist, erfuhr. Etwa in der gleichen Zeit begann Ins mit dem persönlichen Webprojekt GFN\_Gender-FreeNation, zeitgleich mit dem Umzug in eine sehr queere Gemeinschaft nach New

Orleans, Louisiana, USA. Während Ins den Master-Abschluss an der Tulane Universität im Bereich Freie Kunst (M.F.A.) beendete, war er\_sie innerhalb der örtlichen Gemeinschaft von Aktivist\_innen und Künstler\_innen der Bezirke Marigny-Bywater der Stadt New Orleans aktiv, bevor der Umzug im Sommer 2003 nach Berlin anstand. Dort schloss sich Ins den Arbeitsgruppen für Vernetzung, Beratung und Fortbildung (mit dem Fokus auf Intergeschlechtlichkeit) des Transgender Netzwerks Berlin (TGNB) an. 2004 gründete Ins zusammen mit weiteren Menschen das Ausstellungs- und Archivprojekt *1-0-1 [one 'o one] intersex – das Zwei-Geschlechter-System als Menschenrechtsverletzung*, welches im Sommer 2005 in einer sehr erfolgreichen Ausstellung in der NGBK Berlin (Neue Gesellschaft für Bildende Kunst) verwirklicht wurde. Ebenfalls 2004 hat er\_sie die Aktionsgruppe TransInterGenderSex (TIGS) mitbegründet, basierend auf einem Workshop, den Ins (zusammen mit Nanna Lüth) auf der deutschen Transgender Tagung 04 gegeben hatte. Diese Gruppe kommt weiterhin für Demos, öffentliche Aktionen und Störungen zusammen. Außerdem ist Ins Mitbegründer\_in und Mitglied im Herausgeber-Beirat des Online-Journals LIMINALIS und Mitbegründer\_in des Berliner Transgender Radios. Nach langen Diskussionen und einer schweren Zeit für 'nicht-norm'-Mitglieder der queeren (schwul-lesbischen) Gemeinschaft in Berlin gab es den Bedarf und den Wunsch nach einem Raum – speziell für trans\* inter\* und queere Menschen –, so dass Ins und viele andere Aktivist\_innen 2006 den Verein TransInterQueer e.V. (TrIQ) gründeten. Seit der Gründung engagierte sich Ins bis Ende 2008 als Teil des Vorstandes von TrIQ e.V.

Ins war auf diversen Tagungen als Vortragende\_r und Workshopleiter\_in zu Intersex-Politiken eingeladen und ist regelmäßig dabei, wenn intergeschlechtliche Menschen sich während der jährlich stattfindenden Ethik-Seminare von Dr. Ulrike Klöppel an der Charité Berlin mit Medizinstudent\_innen unterhalten. Obschon als intergeschlechtliche\_r transgender queer lebend, identifiziert sich Ins als menschliches Wesen (möglicherweise Erdling) und empfindet die Frage nach Geschlecht als überbewertet.

Ins A Kromminga is a speaker for the Organisation Intersex International, Germany. Ins A Kromminga became an activist in 2000, when he\_she was notified about his\_her own intersex status and thus became aware of the social consequences connected to this status. About the same time Ins started the personal web-project GFN\_GenderFreeNation, while moving to a queer community in New Orleans, Louisiana, USA. While finishing his\_her MA in Liberal Arts (M.F.A.) at Tulane University, he\_she was an active part of the local community of activists and artists in the New Orleans district Marigny-Bywater, before moving to Berlin in the summer of 2003. Here Ins started working for the task force Networking, Counselling and

Further Education (with a focus on intersexuality) of the Transgender Network Berlin (TGNB). In 2004 Ins co-founded the exhibition and archival project *1-0-1 [one 'o one] intersex – The Two-Gender-System as a Human Rights Violation*. In the summer of 2005 this project was realized as a very successful exhibition at the NGBK Berlin (Neue Gesellschaft für Bildende Kunst). In 2004 Ins helped founding the task force TransInterGenderSex (TIGS), based on the workshop which Ins had conducted together with Nanna Lüth at the Transgender Conference 04. This group still gathers for demonstrations, public events or public disturbances. Furthermore, Ins is a co-founder and member of the board of editors of the Online-Journal LIMINALIS and co-founder of the Transgender Radio Berlin. After many long discussions and rough times for 'non-normative' members of the queer (read gay and lesbian) community in Berlin, the need for an exclusive trans\*, inter\* and queer space arose, which led Ins to co-found, alongside many other activists, the society TransInterQueer e.V. (TrIQ) in 2006. Until 2008, Ins was an active member of the executive board of TrIQ e.V.

Ins has given numerous talks and held workshops for conferences dealing with intersex policies. He\_she is also a regular attendant of the annual ethic seminars, organized by Dr. Ulrike Klöppel at the Charité Berlin, where intersex people engage with students of medicine. Even though Ins lives as an intersex, transgender, queer person, he\_she identifies first and foremost as a human being (maybe even as an earthling) and regards the question of one's sex as overrated.

## **Annette Jael Lehmann**

Prof. Dr. Annette Jael Lehmann studierte Vergleichende Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte, Amerikanistik und Philosophie in Berlin, Oxford und Berkeley. Sie ist Professorin für Visuelle Kultur, Zeitgenössische Kunst und Media Studies an der Freien Universität Berlin und erhielt 2002 den ersten Preis der Jungen Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Annette Jael Lehmann war außerdem Stipendiatin am Rothermere Institute for American Studies an der Universität Oxford. Ausgewählte Publikationen: *Environments. Kunst/Medien/Umwelt*. Bielefeld: transcript, 2012; *Exposures. Visual Culture, Discourse and Performance in Nineteenth-Century America*. Tübingen: Stauffenburg, 2009; *Kunst und Neue Medien. Ästhetische Paradigmen seit den 1960er Jahren*. UTB/Francke: Tübingen, 2008; *Im Zeichen der Shoah. Aspekte der Dichtungs- und Sprachkrise bei Rose Ausländer und Nelly Sachs*. Tübingen: Stauffenburg, 1999; *Un/Sichtbarkeiten der Differenz. Beiträge zur Gender-Debatte in den Künsten*. Tübingen: Stauffenburg, 2001; *Mediale Perfor-*

manzen. *Historische Konzepte und Perspektiven*. Hg. mit Jutta Eming und Irmgard Maassen. Freiburg: Rombach, 2002.

Annette Jael Lehmann studied Comparative Literature, Art History, American Studies and Philosophy in Berlin, Oxford and Berkeley. She is Professor of Visual Culture, Contemporary Art and Media Studies at the Freie Universität Berlin, Germany. She was awarded the first prize of the Junge Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften and the Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina in 2002 and was a fellow at the Rothermere Institute for American Studies at the University of Oxford. Her publications include: *Environments. Kunst/Medien/Umwelt*. Bielefeld: transcript, 2012; *Exposures. Visual Culture, Discourse and Performance in Nineteenth-Century America*. Tübingen: Stauffenburg, 2009; *Kunst und Neue Medien. Ästhetische Paradigmen seit den 1960er Jahren*. UTB/Francke: Tübingen, 2008; *Im Zeichen der Shoah. Aspekte der Dichtungs- und Sprachkrise bei Rose Ausländer und Nelly Sachs*. Tübingen: Stauffenburg, 1999; *Un/Sichtbarkeiten der Differenz. Beiträge zur Gender-Debatte in den Künsten*. Tübingen: Stauffenburg, 2001; *Mediale Performanzen. Historische Konzepte und Perspektiven*. Ed. with Jutta Eming and Irmgard Maassen. Freiburg: Rombach, 2002.

## **David McArdle**

Dr. David McArdle ist Dozent der School of Law an der University of Stirling, Schottland. Seine Forschungsinteressen sind Gleichberechtigung, Diskrimination und Menschenrechtsfragen im Sport, besonders die rechtlichen Fragen von Anti-Doping-Ordnungen, Gewalt und Sport sowie Teilnahme von Kindern. Er ist Autor von über 30 Artikeln zu rechtlichen Themenstellungen im Sport; sein neues Buch *Sports Doping Disputes* erscheint 2012 bei Routledge.

David McArdle is a senior lecturer in the School of Law at the University of Stirling, Scotland. His research interests focus on equality, discrimination and human rights issues in sports, with particular interests in the legal issues of anti-doping regimes, sports-related violence and children's participation. He is the author of over thirty journal articles concerning legal issues in sports and his new book, *Sports Doping Disputes*, is to be published by Routledge in 2012.

## **John Phillips**

Prof. John Phillips, MA (Oxon), MA (London) und PhD (London) unterrichtete Romanistik an der London Metropolitan University. Er ist Autor von acht Büchern, sieben davon zu französischer Literatur und zum französischen Film, und ca. 40 Artikeln in akademischen Fachzeitschriften. Er ist außerdem Übersetzer und Herausgeber einer Vielzahl von Werken zur Literatur. In seinem neuesten Buch, welches 2011 bei Manchester University Press in der Reihe "French Film Directors" erschienen ist, untersucht er die Filme Alain Robbe-Grillet. John Phillips ist ein Marquis de Sade-Spezialist, und seine neueste Übersetzung von *Justine, oder vom Missgeschick der Tugend* wird 2012 in der Reihe "World Classics" von Oxford University Press veröffentlicht. Seine Studie zu Repräsentationen von Transsexualität und Cross-Dressing im modernen Film, *Transgender on Screen*, wurde 2006 von Palgrave Macmillan publiziert.

John Phillips, MA (Oxon), MA (London), PhD (London) is Emeritus Professor of French at London Metropolitan University. He is the author of eight books, seven on French literature and film, and nearly forty articles in refereed journals. He is also translator and editor of numerous works on literature. His latest book on the cinema of Alain Robbe-Grillet appeared in the French Film Director series, published by Manchester University Press, in 2011. John is a specialist on the works of the Marquis de Sade, and his new translation of *Justine, or the Misfortunes of Virtue* is due to be published by Oxford University Press in their World Classics series in 2012. His study of representations of transsexuality and cross-dressing in modern cinema, *Transgender on Screen*, was published by Palgrave Macmillan in 2006.

## **Jay Prosser**

Dr. Jay Prosser ist Dozent für Geisteswissenschaften an der Universität Leeds (UK). Seine Interessen reichen von Autobiographien und Memoiren, Fotografie und Transgender bis hin zu amerikanischer Literatur, Menschenrechten und Judaistik. Er ist Autor von *Second Skins: The Body Narratives of Transsexuality* (1998) und *Light in the Dark Room: Photography and Loss* (2004), in dem er auch Fotografien Transsexueller untersucht. Er ist Herausgeber von *Palatable Poison: Critical Perspectives on 'The Well of Loneliness'* (2002); *American Fiction of the 1990s* (2008); *Picturing Atrocity: Photography in Crisis* (2011), und hat zahlreiche Aufsätze in

Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht. Zurzeit vollendet er ein Erinnerungsbuch über die jüdische Diaspora in Bagdad mit dem Titel *Love and Empire*.

Jay Prosser is Reader in Humanities at the University of Leeds, UK. His interests span autobiography and memoir, photography, transgender, American literature, Human Rights and Jewish Studies. He is the author of *Second Skins: The Body Narratives of Transsexuality* (1998); *Light in the Dark Room: Photography and Loss* (2004), where he also discusses photographs of transsexuals; he is editor of *Palatable Poison: Critical Perspectives on 'The Well of Loneliness'* (2002); *American Fiction of the 1990s* (2008); *Picturing Atrocity: Photography in Crisis* (2011); and has published many articles in journals and books. He is currently completing a family memoir, on the Baghdadi Jewish diaspora, entitled *Love and Empire*.

### **Hertha Richter-Appelt**

Hertha Richter-Appelt ist Professorin für Sexualforschung an der Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg und Co-Direktorin des Instituts für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie. Sie hat klinische und psychotherapeutische Erfahrungen mit Transsexuellen, transgender- und intersex- Personen. Zudem ist sie Leiterin mehrerer Forschungsprojekte im Bereich "Gender Identity Disorders", "Disorders of Sex Development" usw. Hertha Richter-Appelt ist außerdem Gründungsmitglied der Europäischen Forschungsgruppe für Transsexualismus. Sie hat umfangreich publiziert, u.a. zu den Themen Psychotherapie, Sexualforschung, Geschlechtsidentität und sexuelle Traumatisierungen. Zurzeit ist sie Vize-Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung.

Hertha Richter-Appelt is professor for Sex Research at the Faculty of Medicine at Hamburg University and is co-director of the Department of Sex Research and Forensic Psychiatry. She has clinical and psychotherapeutic experiences with transsexual, transgender and intersex people. Furthermore, she functions as the principal investigator of several research projects in the field of Gender Identity Disorders, Disorders of Sex Development etc. Hertha Richter-Appelt is also a founding member of the European Research Group for Transsexualism. She has published widely on Psychotherapy, Sex Research, Gender Identity and Sexual traumatization. Currently she holds the vice-presidency of the German Society for Sex Research.

## Annette Runte

Prof. Dr. Annette Runte ist Akademische Oberrätin an der Universität Siegen. Nach ihrem Studium der Germanistik, Philosophie und Linguistik an den Universitäten Bonn, Bochum, Paris VII und Paris III (M.A.), u.a. bei Julia Kristeva, war sie Postdoktorandin am ersten Graduiertenkolleg der BRD mit einem DFG-Projekt. 1993 habilitierte sie in Allgemeiner und Neuerer deutscher Literaturwissenschaft an der Universität Siegen. Sie hatte Gastprofessuren in Hannover, Rouen und Graz inne. Annette Runte ist Mitglied der Forschungsgruppe *Centre de Recherche sur l'Autriche et l'Allemagne*. Ausgewählte Publikationen: *Biographische Operationen. Diskurse der Transsexualität*. München: Fink, 1996; *Lesarten der Geschlechterdifferenz. Studien zur Literatur der Moderne*. Bielefeld: Aisthesis, 2005; *Über die Grenze. Zur Kulturpoetik der Geschlechter in Literatur und Kunst*. Bielefeld: transcript, 2006; *Rhetorik der Geschlechterdifferenz. Von Beauvoir bis Butler. Vorlesungen*. Frankfurt a. M.: Peter Lang 2010; *Feminisierung der Kultur? Krisen der Männlichkeit und weibliche Avantgarden / Féminisation de la Civilisation? Crises de la Masculinité et Avant-Gardes Féminines*. Hg. mit Eva Werth. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2007; *Literarische 'Junggesellen-Maschinen' und die Ästhetik der Neutralisierung / Machine Littéraire, Machine Célibataire et 'Genre Neutre.'* Hg. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2011.

Annette Runte is associate professor at the University of Siegen. She studied German, Philosophy and Linguistics at the Universities of Bonn, Bochum, Paris VII and Paris III. She had a post-doc position as part of a DFG research project and finished her habilitation in German Literature at the University of Siegen in 1993. As a visiting scholar she taught at the universities of Hannover, Rouen and Graz, and is a member of the research group *Centre de Recherche sur l'Autriche et l'Allemagne*. Selected Publications: *Biographische Operationen. Diskurse der Transsexualität*. Munich: Fink, 1996; *Lesarten der Geschlechterdifferenz. Studien zur Literatur der Moderne*. Bielefeld: Aisthesis, 2005; *Über die Grenze. Zur Kulturpoetik der Geschlechter in Literatur und Kunst*. Bielefeld: transcript, 2006; *Rhetorik der Geschlechterdifferenz. Von Beauvoir bis Butler. Vorlesungen*. Frankfurt a. M.: Peter Lang 2010; *Feminisierung der Kultur? Krisen der Männlichkeit und weibliche Avantgarden / Féminisation de la Civilisation? Crises de la Masculinité et Avant-Gardes Féminines*. Ed. with Eva Werth. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2007; *Literarische 'Junggesellen-Maschinen' und die Ästhetik der Neutralisierung / Machine Littéraire, Machine Célibataire et 'Genre Neutre.'* Ed. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2011.



## **Arn Sauer**

Arn Thorben Sauer M.A. hat Geschichtswissenschaften und Politologie an der Humboldt-Universität zu Berlin studiert, das Zertifikat Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung an der Technischen Universität Berlin erworben und promoviert z.Zt. am Zentrum für Transdisziplinäre Geschlechterstudien der Humboldt-Universität zu internationalen Gleichstellungsinstrumenten bei Prof. Dr. Susanne Baer, LL.M. Zuvor arbeitete er u.a. für Status of Women Canada, war Research Associate am Simone de Beauvoir Institute der Concordia Universität in Montreal und hat 2010 zusammen mit Dipl.-Psych. Jannik Franzen die erste deutsche sozialwissenschaftliche Studie zur Diskriminierung von trans\* Personen, insbesondere im Arbeitsleben, für die Antidiskriminierungsstelle des Bundes durchgeführt. Er engagiert sich seit über zehn Jahren als politischer Aktivist für trans\* Belange, u.a. für den Verein TransInterQueer e.V. (TrIQ) und ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Transgender Netzwerkes Berlin (TGNB). Seine Forschungs- und Trainingsschwerpunkte sind (Trans-)Gender Mainstreaming und Gleichberechtigung, Diversity und Antidiskriminierung sowie "Global Governance of Intimacy".

Arn Thorben Sauer studied history and political science at the Humboldt University, Berlin, and received a certificate for interdisciplinary women's and gender studies from the University of Technology, Berlin. He is currently working on his PhD with a focus on international equality instruments with Prof. Susanne Baer, LL.M., at the Centre for Interdisciplinary Gender Studies at the Humboldt-University Berlin. In the past Arn Sauer worked for Status of Women Canada, was a Research Associate at the Simone de Beauvoir Institute of the Concordia University in Montreal, and, in 2010, conducted, together with Dipl.-Psych. Jannik Franzen, the first German sociological study regarding the discrimination of trans\* persons, focusing on the workplace, for the German Federal Antidiscrimination Office. For the past ten years he has been an activist for trans\* issues, among others with the organisation TransInterQueer e.V. (TrIQ). He is a member of the scientific board of the Transgender Network Berlin (TGNB). His research and training interests are (trans)gender mainstreaming and equality, diversity und antidiscrimination, as well as "Global Governance of Intimacy."

## Susanne Schröter

Prof. Dr. Susanne Schröter hat seit 2008 den Lehrstuhl für Ethnologie kolonialer und postkolonialer Ordnungen im Rahmen des Exzellenzclusters "Die Herausbildung normativer Ordnungen" an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt, inne. Sie leitet die Forschungsgruppe "Formation of Normative Orders in the Islamic World" und ist außerordentliche Professorin der Universität Indonesien, Jakarta. Bevor sie nach Frankfurt kam, hatte sie verschiedene Positionen inne, u.a. an den Universitäten Passau und Trier, am Frobenius-Institut, in Yale (New Haven) sowie der University of Chicago und der Johannes Gutenberg Universität (Mainz). 1999 habilitierte sie sich an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt, mit einer Arbeit zur Religion und Sozialstruktur der Ngada in Ostindonesien. Ihre Forschungsinteressen umfassen u.a. Geschlecht aus transkultureller Perspektive, Islamischen Feminismus, die Ethnologie/Anthropologie von Religionen, politischen Islam, multikulturelle Gesellschaften, normative Ordnungen und soziale Praktiken. Ausgewählte Publikationen: *Gender and Islam in Southeast Asia. Cultural Dynamics between Religious Revivalism and Women's Rights Movements*. Hg. Leiden: Brill, im Druck; *Christianity in Indonesia. Perspectives of Power*. Hg. Berlin: Lit, 2011; *Aceh. History, Politics and Culture*. Hg. mit Arndt Graf und Edwin Wieringa. Singapore: ISEAS, 2011; "Geschlechterforschung in der Ethnologie. Zwischen Exotisierung und Homogenisierung." *Genus. Geschlechterforschung in den Kulturwissenschaften*. Hg. Hadumod Bußmann und Renate Hof. Stuttgart: Kröner, 2005; "Intersexualität als soziale Kategorie." *Die Philosophin* 28 (2004); *FeMale. Über Grenzverläufe zwischen den Geschlechtern*. Frankfurt: Fischer, 2002; "Travestie und Transsexualität: Der ethnologische Beitrag zu einer interdisziplinären Debatte." *Paideuma* 47 (2001).

Susanne Schröter has been Professor of Anthropology of Colonial and Postcolonial Orders at the Johann Wolfgang Goethe-University, Frankfurt, since 2008. She is also a Principle Investigator, Cluster of Excellence "Formation of Normative Orders," head of the research group "Formation of Normative Orders in the Islamic World," and Adjunct Professor at the University of Indonesia, Jakarta. Before she moved to Frankfurt, she held different posts at the University of Passau, the University of Trier, the Frobenius-Institute, Yale University (New Haven), as well as at the University of Chicago and the Department of Anthropology and African Studies at the Johannes Gutenberg University (Mainz). In 1999, she completed her habilitation at the Johann Wolfgang Goethe-University, Frankfurt, with a thesis on religion and social structure among the Ngada in East Indonesia. Her research interests include gender in cross-cultural perspectives, Islamic feminism, anthropology of religions, political Islam,

peace and conflict studies, multicultural societies, multiple modernities, normative orders and social practices. Selected publications include: *Gender and Islam in Southeast Asia. Cultural Dynamics between Religious Revivalism and Women's Rights Movements*. Ed. Leiden: Brill, forthcoming; *Christianity in Indonesia. Perspectives of Power*. Ed. Berlin: Lit, 2011; *Aceh. History, Politics and Culture*. Ed. with Arndt Graf and Edwin Wieringa. Singapore: ISEAS, 2011; "Geschlechterforschung in der Ethnologie. Zwischen Exotisierung und Homogenisierung." *Genus. Geschlechterforschung in den Kulturwissenschaften*. Eds. Hadumod Bußmann and Renate Hof. Stuttgart: Kröner, 2005; "Intersexualität als soziale Kategorie." *Die Philosophin* 28 (2004); *FeMale. Über Grenzverläufe zwischen den Geschlechtern*. Frankfurt: Fischer, 2002; "Travestie und Transsexualität: Der ethnologische Beitrag zu einer interdisziplinären Debatte." *Paideuma* 47 (2001).

### **Katinka Schweizer**

Dr. Katinka Schweizer ist Wissenschaftlerin und Psychotherapeutin am Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf. Sie studierte Psychologie und Theologie in Landau, Oxford, Hamburg und am Leibniz-Kolleg Tübingen. Sie promovierte zum Thema "Coping und Geschlechtererleben von Personen mit verschiedenen Formen der Intersexualität" im Rahmen des Hamburger Forschungsprojekts zur Intersexualität (Leitung: Hertha Richter-Appelt) und absolvierte eine Weiterbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin (psychodynamisch). Sie ist zurzeit in Hamburg und Schleswig-Holstein psychotherapeutisch tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Identität und Geschlechtererleben. Ausgewählte Publikationen: *Intersexualität kontrovers. Grundlagen, Erfahrungen, Positionen*. Hg. mit Hertha Richter-Appelt. Gießen: Psychosozial Verlag, im Druck; "Gender Identity and Coping in Female 46, XY Adults with Androgen Biosynthesis Deficiency (Intersexuality/DSD)." Mit Franziska Brunner et al. *Journal of Counseling Psychology* 56.1 (2009); "Leben mit Intersexualität: Behandlungserfahrungen, Geschlechtsidentität und Lebensqualität – Aktuelle Ergebnisse der Hamburger Studie." Mit Hertha Richter-Appelt. *Psychotherapie im Dialog* 10.1 (2009).

Katinka Schweizer received academic training in psychology and theology. She has an MSc in Social Psychology from the University of Oxford, a Master's Degree in Clinical and Educational Psychology from the University of Hamburg; she also holds a PhD from the University of Hamburg. She works as a researcher and clinical psychologist at the University Clinic Hamburg-Eppendorf as well as in Northern Germany. Her research interests include gender identity experiences in sexual

minorities, coping processes and psychodynamic psychotherapy. Selected publications include: *Intersexualität kontrovers. Grundlagen, Erfahrungen, Positionen*. Ed. with Hertha Richter-Appelt. Gießen: Psychosozial Verlag, forthcoming; "Gender Identity and Coping in Female 46, XY Adults with Androgen Biosynthesis Deficiency (Intersexuality/DSD)." With Franziska Brunner et al. *Journal of Counseling Psychology* 56.1 (2009); "Leben mit Intersexualität: Behandlungserfahrungen, Geschlechtsidentität und Lebensqualität – Aktuelle Ergebnisse der Hamburger Studie." With Hertha Richter-Appelt. *Psychotherapie im Dialog* 10.1 (2009).

## **Nadyne Stritzke**

Nadyne Stritzke hat Anglistik, Germanistik sowie Women's und Gender Studies an der Universität Mannheim und der University of New South Wales, Sydney/Australien studiert. 2008 promovierte sie im Bereich der Anglistischen Literatur- und Kulturwissenschaften an der Justus-Liebig-Universität Gießen; ihre Doktorarbeit *Subversive literarische Performativität: Die narrative Inszenierung von Geschlechtsidentitäten in englisch- und deutschsprachigen Gegenwartsromanen* wurde 2011 im WVT veröffentlicht. Seit Mai 2008 ist Nadyne Stritzke Akademische Rätin am Institut für Anglistik an der JLU Gießen, Dozentin im Bereich Anglistische Literatur- und Kulturwissenschaften sowie Assistentin der Geschäftsführung des Instituts. Sie hat u.a. Artikel und Aufsätze zu Karoline von Woltmann, Juliane Dery, Christa Wolf, Angela Carter, Michael Cunningham, Elizabeth Bowen, Wendy Wasserstein und Ulrike Draesner, zu Intertextualität, Maskerade, Performativität, feministischer und gender-orientierter Narratologie, den Funktionen von Literatur aus einer feministischen und *gender*-orientierten Perspektive sowie zu hochschuldidaktischen Lehrstrategien veröffentlicht.

Nadyne Stritzke studied English and German Studies as well as Women's and Gender Studies at the University of Mannheim, Germany, and the University of New South Wales, Sydney, Australia. In 2009, she received her PhD in English from the Justus-Liebig-University Gießen; her doctoral thesis, entitled *Subversive literarische Performativität: Die narrative Inszenierung von Geschlechtsidentitäten in englisch- und deutschsprachigen Gegenwartsromanen* [*Subversive Literary Performativity: The Narrative Construction of Gender Identities in Contemporary English and German Literature*] was published in 2011. Since May 2008, Nadyne Stritzke has been senior lecturer of English Literary and Cultural Studies and executive assistant to the director of the English department at Justus-Liebig University Gießen. Her

publications include articles on Karoline von Woltmann, Juliane Dery, Christa Wolf, Angela Carter, Michael Cunningham, Elizabeth Bowen, Wendy Wasserstein and Ulrike Draesner; on intertextuality, masquerade, performativity, feminist and gender-oriented narratology, the function of literature from a feminist and gender-oriented perspective, didactics and teaching strategies.

## **Del LaGrace Volcano**

Del LaGrace Volcano ist gender-variiierende\_r bildende\_r Künstler\_in und Kulturproduzent\_in, der/die mit dem Körper (*herms* eigenem ebenso wie mit anderen Körpern im engsten Umkreis) und mit gender/Geschlechtsidentitäten für gesellschaftliche, politische und persönliche Zwecke arbeitet: "Mein Einsatz von Geschlechtertechnologien dient der Verstärkung und nicht dem Auslöschen hermaphroditischer Spuren an meinem Körper. Ich bezeichne mich daher als 'intentionale Mutation' und 'intersex by design', um meine Reise von denen zu unterscheiden, denen das medizinische Establishment in seinem Streben danach, ihre intersexuellen Körper zu normalisieren, keine Wahl gelassen hat, und um ein Territorium jenseits des binären Geschlechtersystems, das uns allen schadet, zu besetzen. 'Gender Terrorist' ist jede\_r, die/der stetig und absichtsvoll das binäre System der Zweigeschlechtlichkeit subvertiert, destabilisiert und in Frage stellt. Also die Annahme, dass es nur zwei Geschlechter gibt, männlich und weiblich. Tatsache ist, dieses System mag für manche Menschen funktionieren, aber es funktioniert nicht für alle. Durch den Versuch, sich anzupassen, werden viel zu viele Menschen von diesem System körperlich und geistig verletzt."

Dels Ausbildung umfasst einen MA in Photographic Studies der University of Derby (UK), 1992; das "Photography Program" des San Francisco Art Institute (1979-81) sowie das "Visual Studies Program" am Allan Hancock College, Santa Maria (USA), von 1977 bis 1979. Del hat fünf Monographien publiziert: *Love Bites*. London: Gay Men's Press, 1991; *The Drag King Book*. Mit Judith Halberstam. London: Serpent's Tail, 1999; *Sublime Mutations*. Tübingen: Konkursbuchverlag, 2000; *Sex Works*. Tübingen: Konkursbuchverlag, 2005; *Femmes of Power: Exploding Queer Femininities*. London: Serpent's Tail, 2008. Dels Arbeiten werden in zahlreichen Veröffentlichungen, Zeitschriften und Büchern über bildende Kunst, queere und feministische Theorie zitiert, zu den neuesten Videos gehören: *GENDER QUEER: Qu'est-ce que c'est?* (2005), *The Passionate Spectator* (2003), und *Journey Intersex* (2000).

Del LaGrace Volcano is a gender variant visual artist and cultural producer working with the body and gender/sexual identity notions for social, political and personal purposes: "I access 'technologies of gender' in order to amplify rather than erase the hermaphroditic traces of my body. *I name myself*. A gender abolitionist. A part time gender terrorist. An intentional mutation and intersex by design, (as opposed to diagnosis), in order to distinguish my journey from the thousands of intersex individuals who have had their 'ambiguous' bodies mutilated and disfigured in a misguided attempt at 'normalization.' I believe in crossing the line as many times as it takes to build a bridge we can all walk across." Del has an MA in Photographic Studies from the University of Derby, UK (1992), took part in the Photography Program of the San Francisco Art Institute from 1979 to 1981 as well as in the Visual Studies Program of the Allan Hancock College in Santa Maria (USA), 1977-79. Del has also been cited and reproduced in numerous publications, journals and books on visual art and queer and feminist theory. Del's latest short videos include *GENDER QUEER: Qu'est-ce que c'est?* (2005), *The Passionate Spectator* (2003), and *Journey Intersex* (2000), his monographs comprise *Love Bites*. London: Gay Men's Press, 1991; *The Drag King Book*. With Judith Halberstam. London: Serpent's Tail, 1999; *Sublime Mutations*. Tübingen: Konkursbuchverlag, 2000; *Sex Works*. Tübingen: Konkursbuchverlag, 2005; *Femmes of Power: Exploding Queer Femininities*. London: Serpent's Tail, 2008.

### **Heinz-Jürgen Voß**

Dr. phil. Heinz-Jürgen Voß ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Universität Halle-Wittenberg. Er studierte an der Technischen Universität Dresden und der Universität Leipzig Diplom-Biologie (Abschluss 2004) und danach Philosophie, Geschlechterforschung und Sozialpolitik an der Universität Göttingen. Er promovierte 2010 zur gesellschaftlichen Herstellung biologischer Geschlechtertheorien an der Universität Bremen. Seine Dissertationsschrift *Making Sex Revisited* wurde 2011 mit der Übersetzungsförderung "Geisteswissenschaften international" ausgezeichnet (die englische Fassung wird 2012/2013 publiziert). Die vom Auswärtigen Amt, dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels, der Fritz Thyssen Stiftung und der VG Wort vergebene Förderung finanziert die Übersetzung hervorragender geisteswissenschaftlicher Arbeiten in die englische Sprache. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen der Geschichte und Ethik der Medizin und Biologie, der Queer Theorie und Diversity-Studien. Ausgewählte Publikationen: *Making Sex Revisited: Dekonstruktion des Ge-*

*schlechts aus biologisch-medizinischer Perspektive*. Bielefeld: transcript, 2010; "Sex in the Making – A Biological Approach." 2011. <[http://dasendedessex.blogspot.de/images/voss\\_2011\\_sex\\_in\\_the\\_making.pdf](http://dasendedessex.blogspot.de/images/voss_2011_sex_in_the_making.pdf)>.

Heinz-Juergen Voss is assistant professor at the Department of Medical History and Ethics of the University Halle-Wittenberg (Germany). He studied biology at Dresden University of Technology and at the University of Leipzig where he earned a degree as "Diplom-Biologe" in 2004. He also studied philosophy, gender studies and social politics at the University of Goettingen. Voss received his doctoral degree from the University of Bremen (2010). In October 2011, his dissertation was awarded the "Geisteswissenschaften International" ("Humanities International") prize funded by the German Foreign Office, the Fritz Thyssen Foundation, the VG Wort, and the German Publishers and Booksellers Association. This award is designed to promote the English language publication of outstanding scholarly work from Germany (his dissertation will be published in English in 2012/2013). His research interests include history and ethics of biology and medicine, queer theory and diversity studies. Selected publications: *Making Sex Revisited: Dekonstruktion des Geschlechts aus biologisch-medizinischer Perspektive*. Bielefeld: transcript, 2010; "Sex in the Making – A Biological Approach." 2011. <[http://dasendedessex.blogspot.de/images/voss\\_2011\\_sex\\_in\\_the\\_making.pdf](http://dasendedessex.blogspot.de/images/voss_2011_sex_in_the_making.pdf)>.

## **Stephen Whittle**

Stephen Whittle (OBE, PhD, MA, LLB, BA) ist Professor für Equalities Law an der Manchester Metropolitan University. Er ist Gründer von Press for Change und war Vorsitzender von Transgender Europe. In diesen Positionen fungierte er als Interessenvertreter bei zahllosen Konsultationen, darunter die Ausarbeitung und Implementierung des britischen Gender Recognition Acts von 2004. Außerdem ist er Ko-Autor der Yogyakarta-Prinzipien. Er arbeitet mit der EU und dem europäischen Rat zusammen, wo er in Fragen des Transgender-Lebens beratend tätig ist.

Als professioneller Redner spricht er humorvoll und überzeugend vor einer Vielzahl von Gruppen zu den unterschiedlichsten Themen, nicht nur zu Transgender-Fragen, und zeigt dabei oft neue Perspektiven auf. Stephen ist Experte für neue Formen von Familie und arbeitet u.a. in allen Bereichen von Diskriminierungsgesetzgebung und Diversität. Häufige Radio- und Fernsehauftritte. Ausgewählte Veröffentlichungen: *Respect and Equality. Transsexual and Transgender Rights*. Portland: Cavendish,

2002; *A Transgender Studies Reader*. Hg. mit Susan Stryker. London: Routledge, 2006.

Stephen Whittle (OBE, PhD, MA, LLB, BA) is Professor in Equalities Law at Manchester Metropolitan University. He was a founder of Press for Change and currently chair of Transgender Europe. In those capacities he has been a stakeholder representative on numerous government and European consultations, including the drafting and implantation of the UK's Gender Recognition Act 2004. He is also one of the authors of the ground-breaking Yogyakarta Principles. He now works extensively with the European Union and Council, advising on transgender lives in Europe.

As a professional public speaker, Stephen speaks to a variety of groups on a variety of topics, not only on transgender issues, with a humorous yet persuasive passion, often from new perspectives. Stephen is considered an expert on new forms of the family, and has worked extensively in all areas of discrimination law and diversity, amongst other things. Also, he has frequently worked on radio and in TV. Selected publications: *Respect and Equality. Transsexual and Transgender Rights*. Portland: Cavendish, 2002; *A Transgender Studies Reader*. Ed. with Susan Stryker. London: Routledge, 2006.

### **Claudia Wiesemann**

Prof. Dr. med. Claudia Wiesemann, geb. 1958, ist Direktorin des Instituts für Ethik und Geschichte der Medizin an der Universitätsmedizin Göttingen und Präsidentin der Akademie für Ethik in der Medizin, der größten deutschsprachigen Gesellschaft für Medizin- und Bioethik. Sie hat Medizin, Philosophie und Geschichte studiert und in Medizingeschichte an der Universität Münster promoviert. 1996 habilitierte sie sich an der Universität Erlangen-Nürnberg für Geschichte und Ethik der Medizin.

Von 2002 bis 2009 war sie Mitglied der Zentralen Ethikkommission für Stammzellforschung am Robert-Koch-Institut; 2010 wurde sie zum Mitglied der Zentralen Ethikkommission bei der Bundesärztekammer berufen. Claudia Wiesemann leitet die Informations- und Dokumentationsstelle Ethik in der Medizin (IDEM) an der Universität Göttingen und hat, u.a. in dieser Funktion, eine Reihe von EU-Forschungsprojekten koordiniert. Ihre Forschungsschwerpunkte beinhalten: Ethik der menschlichen Reproduktion und der Familie, Geschichte und Ethik der Todesfeststellung, Ethik der Intersexualität und Kinderrechte in der Medizin. Ausgewählte Publikationen: "Is there a right not to know one's sex? The ethics of 'gender verification' in women's sports competitions." *J.Med.Ethics* 37.4 (2011); "Ethical



Guidelines for the Clinical Management of Intersex." *Sexual Development* 4 (2010); "Junge oder Mädchen? Elternwunsch, Geschlechtswahl und geschlechtskorrigierende Operationen bei Kindern mit Störungen der Geschlechtsentwicklung." Mit Susanne Ude-Koeller und Luise Müller. *Ethik in der Medizin* 18 (2006); "Richtlinien für medizinische Interventionen bei Kindern und Jugendlichen mit besonderer Geschlechtsentwicklung (Intersexualität): Was nützt der *best-interest standard*?" Mit Susanne Ude-Koeller. *Transsexualität und Intersexualität. Medizinische, ethische, soziale und juristische Aspekte*. Hg. Dominik Groß, Christiane Neuschaefer-Rube und Jan Steinmetzer. Berlin: Medizinisch-wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, 2008.

Claudia Wiesemann is Director of the Department for Medical Ethics and History of Medicine at Goettingen University Medical Centre, Germany. She is also president of the German Academy for Ethics in Medicine – an academic society devoted to the advancement of research, education and public awareness in bioethics with members in Germany, Austria and Switzerland – and a member of the Central Ethics Commission at the German Federal Association of Physicians. Claudia Wiesemann was trained as a physician and has also studied history and philosophy. She has coordinated three European research projects and participated in several others and is a member of a number of bioethics advisory boards as well as of editorial boards of German and international journals in the field of medical humanities. Her research interests include: the ethics of reproductive medicine and the family, history and ethics of death determination, ethics of intersexuality, and children's rights in medicine.

Selected Publications: "Is there a right not to know one's sex? The ethics of 'gender verification' in women's sports competitions." *J.Med.Ethics* 37.4 (2011); "Ethical Guidelines for the Clinical Management of Intersex." *Sexual Development* 4 (2010); "Junge oder Mädchen? Elternwunsch, Geschlechtswahl und geschlechtskorrigierende Operationen bei Kindern mit Störungen der Geschlechtsentwicklung." With Susanne Ude-Koeller and Luise Müller. *Ethik in der Medizin* 18 (2006); "Richtlinien für medizinische Interventionen bei Kindern und Jugendlichen mit besonderer Geschlechtsentwicklung (Intersexualität): Was nützt der *best-interest standard*?" With Susanne Ude-Koeller. In: *Transsexualität und Intersexualität. Medizinische, ethische, soziale und juristische Aspekte*. Eds. Dominik Groß, Christiane Neuschaefer-Rube and Jan Steinmetzer. Berlin: Medizinisch-wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, 2008.